Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreis für die achtgespalt. mm-Zeile 9 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Zur teleson. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 57 (Erstes Blatt) — **Schwerte** (Ruhr), **Samstag, den 8. März 1930** — **63. Jahrgang**

Neues in Kürze.

Notlandung eines franz. Flugzeuges in Chemnitz.

wtb. **Chemnitz**, 7. März. (Tel.) Heute mittag landete auf dem Chemnitzer Flugplatz ein französisches Militärflugzeug mit zwei Mann Besatzung. Das Flugzeug befand sich auf dem Wege nach Prag und hatte einen Vertreter der französischen Regierung an Bord, der an den Feierlichkeiten zum 80. Geburtstag des Präsidenten Masaryk teilnehmen sollte. Nachdem sich die Polizeiflugwache mit dem Reichsverkehrsministerium in Verbindung gesetzt hatte, wurde dem französischen Flugzeug der Weiterflug freigegeben.

Blutiger Zusammenstoß in Ostgalizien.

wtb. **Warschau**, 7. März. (Tel.) In der ostgalizischen Stadt Sanok kam es gestern zu schweren Ausschreitungen von Arbeitslosen. Ungefähr 1000 Demonstranten wollten vor die Starostei ziehen. Die Polizei, die sie zerstreuen wollte, wurde beschossen und gab in Erwiderung der Schüsse auf die Menge eine Salve ab, durch die sechs Personen verletzt wurden. Die Ruhe konnte erst am späten Abend mit Hilfe von Militär hergestellt werden. Sechs Polizeibeamte erlitten Verletzungen durch Steinwürfe.

Einfuhrverbot für Papageien in Frankreich.

wtb. **Paris**, 7. März. (Tel.) Um die Psittakosis zu bekämpfen, hat die französische Regierung auf Veranlassung des Obersten Gesundheitsrates die Einfuhr von Papageien nach Frankreich bis auf weiteres verboten.

Ende des chinesischen Bürgerkrieges?

wtb. **Paris**, 7. März. (Tel.) Wie Havas aus Peiping berichtet, hat der Gouverneur von Schansi, Jensischan, unzufrieden mit der wenig energischen Unterstützung durch die übrigen Führer, darunter Marschall Tschanghsüliang, angekündigt, daß er, zusammen mit Fengjusiang China verlassen werde. Gut unterrichtete Kreise sollen der Ansicht sein, daß diese Abreise das Ende des Bürgerkrieges und aller Wahrscheinlichkeit nach eine friedliche Regelung des Streites mit Tschiangkaischek bedeutet.

Die Entlobung in Bukarest.

* **Bukarest**, 7. März. Nach einem Ministerrat in Bukarest wurde, lt. Köln. Ztg., eine amtliche Mitteilung ausgegeben, im Einverständnis mit der Königin Maria und der Regentschaft sei beschlossen worden, der Verheiratung der Prinzessin Ileana mit dem Grafen Alexander Hochberg nicht stattzugeben. Die Verlobung erscheint demnach amtlich aufgelöst.

Freilassung Dr. Cooks.

wtb. **Washington**, 7. März. (Tel.) Präsident Hoover genehmigte die bedingte Freilassung des seinerzeit wegen Betruges verurteilten Polarforschers Dr. Cook.

Die Gehälter des Reichsbankdirektoriums.

wtb. **Berlin**, 7. März. (Tel.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht machte in der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank folgende Mitteilung:

Von Zeit zu Zeit gehen völlig aus der Luft gegriffene Nachrichten über die angebliche Höhe der Dienstbezüge und über Abfindungen des Präsidenten und der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums durch die Presse, die neuerdings sogar zu Anfragen im Parlament geführt haben. Es war bisher nicht üblich, Einzelheiten privater Anstellungsverträge zum Gegenstand öffentlicher Erörterungen zu machen; das Reichsbankdirektorium hat jedoch in vertraulichen Besprechungen in den Ausschüssen des Reichsrates die genauen Ziffern aller Dienstbezüge des Präsidenten und der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums genannt und hier öffentlich erklärt, daß die in der Presse genannten Ziffern maßlos übertrieben sind. Entsprechend den Bestimmungen des Bankgesetzes werden die dienstlichen Bezüge für Präsident und Mitglieder des Reichsbankdirektoriums vom Generalrat der Reichsbank festgesetzt, der für sich das Vertrauen beanspruchen kann, daß er dabei nach angemessenen Maßstäben verfährt. Abfindungen beim Ausscheiden aus dem Dienst werden weder an den Präsidenten noch an die Mitglieder gezahlt. Für die Tätigkeit des Präsidenten und der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums bei der Golddiskontbank werden Vergütungen oder Entschädigungen irgendwelcher Art nicht gewährt.

Ein Aufruf Gandhis.

wtb. **Bombay**, 8. März. (Funkspruch.) Reuter. **Patel, einer der bedeutendsten Unterführer von Gandhi und ein Bruder des Präsidenten der Gesetzgebenden Versammlung, wurde unter der Anklage verhaftet, daß er gegen das Verbot der öffentlichen Reden gehandelt habe. Patel wurde zu drei Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe in Höhe von 500 Rupien oder weiteren drei Wochen Gefängnis verurteilt. — Patel wurde alsbald ins Gefängnis eingeliefert. — Als Gandhi die Nachricht erhielt, richtete er einen Appell an die Oeffentlichkeit, in dem er für Samstag zur vollständigen Arbeitseinstellung aufforderte.**

Rücktritt des Reichbankpräsidenten.

wtb. **Berlin**, 7. März. (Tel.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht gab dem Zentralausschuß bekannt, daß er die erforderlichen Schritte getan habe, um eine vorzeitige Beendigung seines Dienstvertrages herbeizuführen. Der Grund zu diesem Entschuß liegt in seiner Auffassung vom Haager Schlußprotokoll. Dr. Schacht wird jedenfalls so lange im Amte verbleiben, bis über die Wahl seines Nachfolgers Entscheidung getroffen werden kann.

Dr. Schacht schreibt an Hindenburg.

cnb. **Berlin**, 8. März. (Eig. Radiomeldung.) Dr. Schacht hatte, laut „Vorwärts" am Montag an den Reichspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er ihn von seinem bevorstehenden Schritt benachrichtigte. Ein Versuch, ihn davon zurückzuhalten, blieb vergeblich.

Die Wirtschaftspartei an der Reichsbankpräsidenten.

vdz. **Berlin**, 7. März. (Tel.) Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat an den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht folgendes Schreiben gerichtet:

Die Reichstagsfraktion hat davon Kenntnis genommen, daß Sie von Ihrem Posten zurücktreten wollen. Angesichts der äußerst bedrohlichen Lage unserer Wirtschaft und unseres Vaterlandes überhaupt bittet die Fraktion Sie dringend, auf Ihrem Posten zu verbleiben.

Die Gründe des Rücktritts.

cnb. **Berlin**, 7. März. (Eigene Meldung.) Der Börsenkurier bemerkt: Der Rücktritt Dr. Schachts erfolgt in einem Augenblick, wo im Parlament die Younggesetze und insbesondere das Liquidationsabkommen mit Polen noch hart umstritten sind. Nach dem Reichsbankgesetz, das zur Stunde noch unter dem Dawessystem steht, muß der Rücktritt vom Reichsbankpräsidenten drei Stellen mitgeteilt werden: Dem Zentralausschuß, dem Generalrat und dem Reichspräsidenten. Sein Rücktritt hat keine Auswirkung auf das Reichsbankdirektorium; das geht schon aus deren Begründung hervor. Dr. Schacht hat in Paris als Beauftragter der Reichsregierung und nicht in seiner Eigenschaft als Mitglied des Reichsbankdirektoriums sich betätigt.

Auch der neue Entschluß des Reichsbankpräsidenten bricht auf die Oeffentlichkeit ganz plötzlich herein, wenn auch Dr. Schacht, wie man hört, Mitgliedern der Reichsregierung mitgeteilt hat, daß er sich mit der jetzt ausgeführten Absicht trägt, und wieder ist für die Berliner Börse dadurch ein schwarzer Freitag entstanden.

Die Börsenzeitung sieht den Rücktrittsentschluß Dr. Schachts noch nicht als endgültig an und sagt: Es wird jetzt darauf ankommen, ob die Reichsregierung und die Regierungsparteien ihrerseits aus diesem Schritt des Reichsbankpräsidenten die notwendigen Konsequenzen ziehen und das Ruder der Außenpolitik und der inneren Finanz- und Wirtschaftspolitik noch herumreißen, um eine neue Situation herbeizuführen, die es dem Reichsbankpräsidenten Schacht ermöglicht, auf seinem Posten zu bleiben. Sollte dies nicht geschehen, so sind in der Tat schwere Erschütterungen für die deutsche Wirtschaft vorauszusehen; denn einen zweiten Schacht gibt es in Deutschland nicht!

Mit dem Rücktritt Dr. Schachts, der für die Oeffentlichkeit zweifellos überraschend kommt, wurde in Kreisen der Reichsregierung bereits gerechnet. Dr. Schacht hat seit Wochen immer wieder erklärt, daß er sich seinen Rücktritt überlegen müsse. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer hat bei einer solchen Gelegenheit noch kürzlich versucht, ihn von der Unzweckmäßigkeit dieses Entschlusses zu überzeugen. Das ist ihm also nicht gelungen. In politischen Kreisen beurteilt man den Rücktritt Dr. Schachts als die letzte Konsequenz der Haltung, die der Reichsbankpräsident seit seinem Memorandum gegen den Youngplan eingenommen hat. Man weist allerdings darauf hin, daß Dr. Schacht selbst einer der hauptsächlichsten Schöpfer des Youngplans ist und daß seine Haltung einigen Schwankungen unterworfen gewesen sei, namentlich während seines Auftretens auf der zweiten Haager Konferenz, wo Dr. Schacht zuerst die Mitwirkung an der BIZ ablehnte, sie dann aber zuerst für die Reichsbank und später auch für seine Person zusagte.

Das Ueberraschungsmoment des Rücktritts wird vor allem in dem Zeitpunkt gesehen, in dem Dr Schacht seinen Entschluß bekanntgab. Im Reichstag glaubt man, daß ein enger Zusammenhang mit der bevorstehenden Abstimmung über die Younggesetze besteht. Man schreibt Dr. Schacht die Absicht zu, daß er mit seinem Rücktritt auf die Abstimmung einwirken wolle, indem er die noch schwankenden Abgeordneten in die Front gegen den Youngplan hinüberziehe. Die entscheidende Abstimmung am Schluß der dritten Lesung wird übrigens nicht verschoben, wie vermutet wurde, sondern findet am kommenden Mittwoch statt. Reichsminister Dr. Curtius jedenfalls rechnet bestimmt damit, am Mittwoch abend in Urlaub fahren zu können.

In unterrichteten Kreisen wird betont, daß die Gegnerschaft Dr. Schachts gegen die Wahl des Franzosen Quesnay zum obersten Leiter der BIZ nicht zu den entscheidenden Gründen des Rücktritts gehöre.

Rein äußerlich geht die Entwicklung nun so weiter, daß zunächst der Generalrat der Reichsbank zu dem Rücktrittsgesuch Stellung nehmen muß. Im Reichstag wird natürlich auch schon eine Reihe von Namen für die Nachfolge genannt. Alle diese Namen, unter denen sich u. a der eines Reichskanzler a. D., der eines früheren Reichsfinanzministers, eines kürzlich zurückgetretenen Staatssekretärs und eines führenden Hamburger Bankiers befinden, sind aber vorläufig leere Kombinationen. Nach Auffassung maßgebender politischer Kreise muß man zunächst die Stellungnahme des Generalrates abwarten und dann sehen, ob Dr. Schacht bei seiner Absicht beharrt, wenn er etwa einsehen muß, daß sein Schritt ohne Einfluß auf die Annahme des Youngplans geblieben ist.

Gehaltsstreitigkeiten?

cnb. **Berlin**, 7. März. (Eig. Meldung.) Die Voss. Zeitung berichtet: Der überraschende Entschluß Schachts steht im Zusammenhang mit der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank, die sich zur größten Ueberraschung aller Beteiligten stundenlang hinzog. Wenn auch am Schluß dieser Sitzung nur ein lakonisches Communiqué über die heutige Ermäßigung des Bankdiskonts ausgegeben wurde, so verlautete doch bereits, daß in der stundenlangen Besprechung mit dem Zentralausschuß sich schwerwiegende Divergenzen zwischen den Vertretern der Banken und dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht ergeben haben. Es scheint, daß vor allem die Höhe seiner Bezüge im Verlauf der Diskussion Widerspruch herausgefordert hat.

Die Deutsche Tageszeitung verzeichnet die Version, Schacht wolle mit seiner Rücktrittsankündigung nur einen Druck auf die Parteien ausüben, um sie endlich von dem fortgesetzten Krisenspiel dieser Wochen ab und zu praktischer Arbeit zu bringen.

Tragisches Ende eines Großindustriellen.

cnb. **Berlin**, 8. März. (Eig. Radiomeld.) In einem Berliner Hotel hat sich gestern der Wiener Großindustrielle Oskar Körner von Mauer vergiftet. Finanzielle Schwierigkeiten haben ihn zu diesem verzweifelten Schritt getrieben. Körner, der ein Alter von 50 Jahren erreicht hat, stammt ursprünglich aus der Holzindustrie. Die Kapitalien, die er in seinen Holztransaktionen erwarb, führten ihn zum Bankgeschäft. Er erwarb die Majorität der Depositenbank und wurde einer der Größten der Wiener Finanzwelt. In der letzten Zeit war es zu Mißhelligkeiten zwischen ihm und Schweizer Finanziers gekommen. Die Schweizer Freunde zogen ihre Kredite zurück und Körner sah den Zusammenbruch seiner Existenz vor Augen.

Die Pläne Dr. Schachts.

cnb. **Berlin**, 8. März. (Eig. Radiomeldung.) Im Reichstag war gestern das Gerücht verbreitet, Dr. Schacht beabsichtige, ein Memorandum zu veröffentlichen, in dem er nochmals seine Besorgnis über die finanziellen Folgen der Haager Abmachungen und seine Bedenken gegen die geplante Steuersenkung darlegen werde. Er wolle ferner nach dem Rücktritt von seinem Posten sich politisch betätigen. — Demgegenüber erfährt der „Börsenkurier", daß Dr. Schacht nicht daran denke, ein neues Memorandum hinausgehen zu lassen. Er wolle sich vollständig ins Privatleben zurückziehen und sich der Bewirtschaftung seines Gutes widmen. Voraussichtlich werde er auch eine größere Auslandsreise antreten.

Dem gleichen Blatt zufolge ist der Generalrat der Reichsbank, dem außer dem Reichspräsidenten und dem Zentralausschuß das Rücktrittsgesuch Dr. Schachts zur Kenntnis zu bringen ist, für den 31. März nach Berlin einberufen worden.

Moldenhauer über Schachts Rücktritt.

Die Beratung der Younggesetze.

136. Sitzung des deutschen Reichstages.

vdz. **Berlin**, 7. März. (Tel.) Die zweite Beratung der Younggesetze wurde fortgesetzt.

Abg. **Freiherr von Rheinbaben** (DVp.)

berichtete über die Ausschußberatung der Liquidationsabkommen. Er wies darauf hin, daß durch den Versailler Vertrag die Verhältnisse hinsichtlich Polens anders gestaltet worden seien als hinsichtlich anderer Länder. Das habe auch das Liquidationsabkommen mit Polen ungünstig beeinflußt. Die auch vom Reichsbankpräsidenten Schacht erwähnten 2½ Milliarden, die Deutschland schon durch die Abtretung deutschen Gebietes an Polen verloren habe, könnten leider bei der Liquidationsaufrechnung keine Rolle spielen, weil diese Abtretung eine politisch zwangsläufige Wirkung des Versailler Diktates gewesen sei. Trotz der schweren Mängel des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens liege seine Annahme im Interesse der Ostpolitik und der deutschen Minderheit in Polen. In seiner Eigenschaft als Abgeordneter erklärte der Redner, er werde gerade als schlesischer, ostmärkischer Abgeordneter für das Abkommen stimmen, während ein Teil der volksparteilichen Fraktion sich nicht dazu entschließen könne. Der Redner empfahl schließlich eine von den Regierungsparteien eingebrachte Entschließung, in der unter Hinweis auf die Lage der deutschen Minderheit in Polen die Reichsregierung ersucht wird, alle völkerrechtlich vorgesehenen Mittel zur Anwendung zu bringen, um den Minderheiten Recht und Freiheit zu sichern.

Abg. **Dauch** (DVp.)

erklärte, er werde nunmehr als der eigentliche Fraktionsredner der Deutschen Volkspartei zum Youngplan sprechen. Dem Youngplan würden wir nicht zustimmen, wenn er uns nicht wesentliche Erleichterungen gegenüber dem bestehenden Zustand unter dem Dawesplan brächte. Das ist aber zweifellos

Noch ungeklärte Lage.

Die Bedeutung der interfraktionellen Verhandlungen

Verhandlungen des Reichskanzlers.

cnb. **Berlin**, 8. März. (Eig. Radiomeldung.) Nach der Kabinettssitzung hat die Reichsregierung gestern abend noch eine Ministerbesprechung abgehalten, in der der Fall Schacht erörtert wurde. Wie im Reichstag verlautet, ist es nicht zu irgendwelchen Beschlüssen gekommen; das Kabinett wird sich noch häufiger mit der Angelegenheit beschäftigen müssen. Die parlamentarische Lage stand gestern abend im Zeichen von Verhandlungen, die das Zentrum mit den Sozialdemokraten und den Demokraten geführt hatte. Mit den Demokraten wurde Uebereinstimmung dahin erzielt, daß die Steuergesetze unter allen Umständen durchgeführt werden sollen. Die Besprechungen zwischen Führern des Zentrums und der sozialdemokratischen Fraktion hatten zum Ziele, festzustellen, ob sich in den Steuerfragen nicht doch noch Möglichkeiten für eine Annäherung ergeben. Da man in sozialdemokratischen Kreisen am Abend davon sprach, daß die Festlegung auf das Steuersenkungsprogramm kaum tragbar erscheine, ist nicht anzunehmen, daß die Besprechung ein positives Ergebnis hatte. In Kreisen der Deutschen Volkspartei haben diese Verhandlungen den Eindruck erweckt, daß das Zentrum versuche, die Deutsche Volkspartei zu isolieren. Im allgemeinen wird die parlamentarische Lage im Reichstage dahin beurteilt, daß die Samstags-Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Fraktionsführern zeigen müssen, ob eine Einigung möglich ist. Sollte den Bemühungen des Kanzlers dieser Erfolg versagt sein, so würde nach der Auffassung parlamentarischer Kreise die Entscheidung erst in der Abstimmung bei der dritten Lesung fallen. Es würde nach dieser Meinung dann darauf ankommen, ob die Deutsche Volkspartei oder das Zentrum länger die Nerven behält. Die Meister der Parteiarithmetik haben errechnet, daß auch bei Stimmenthaltung des Zentrums eine — eine wenn auch knappe — Mehrheit für die Younggesetze herauskommen würde, daß dagegen die Aussichten für den Polenvertrag in diesem Falle recht schwach seien. Schon diese Perspektiven lassen erkennen, welche Bedeutung den heutigen interfraktionellen Verhandlungen zukommt.

Das Zentrum bleibt fest!

cnb. **Berlin**, 7. März. (Eig. Meld.) Die Zentrumsfraktion hat in ihrer heutigen Fraktionssitzung die politische Lage von neuem beraten. Die Fraktion hat daher einstimmig beschlossen, sich bei der zweiten Lesung über die Younggesetze wieder der Stimme zu enthalten, wenn bis dahin keine Klärung über die Sanierung der Finanzen herbeigeführt ist. Die Fraktion hält damit an ihrem alten Standpunkt fest: vor allem Bindung der übrigen Parteien für die gesetzliche Sicherung der Sanierung der Finanzen.

Die Industrie zum Finanz- und Steuerprogramm.

wtb. **Berlin**, 8. März. (Tel.) Anläßlich der Veröffentlichung des Finanz- und Steuerprogramms der Reichsregierung sind die Spitzenverbände von Industrie, Banken, Handel und Landwirtschaft zu einer Besprechung zusammengetreten. Als Ergebnis der Aussprache wurde beschlossen, der Reichsregierung und der Koalitionsparteien zum Ausdruck zu bringen, daß dieses Programm nicht den Notwendigkeiten einer auf Belebung der Wirtschaft und Minderung der Arbeitslosigkeit gerichteten Finanz- und Wirtschaftspolitik entspreche. Die Spitzenverbände halten nach wie vor an den von ihnen seit langem vertretenen Vorschlägen fest, deren Verwirklichung unverzüglich in Angriff genommen werden müßte.

der Fall. Von den Kritikern wird der große Erfolg nicht gewürdigt, der mit der Befreiung des Rheinlandes und mit dem Wegfall der ausländischen Kontrollinstanzen erzielt worden ist. Unter der Vormundschaft des Dawesplanes haben wir unsere Wirtschaftslage nicht richtig erkannt. Die Privatwirtschaft ist verarmt, die Arbeitslosenzahl wächst immer mehr an und die öffentliche Hand sammelt dabei Kapital an durch teuere ausländische Anleihen. Da halte ich es mit unserem früheren Kollegen Ledebour, der heute seinen 80. Geburtstag als alter Revolutionär feiert (Beifall) und der einmal sagte: Wenn ich schon Zinsen zahlen muß, dann lieber an den deutschen als an den ausländischen Kapitalisten!

Abg. Stöcker (Komm.)

sprach gegen den Youngplan.

Abg. Dr. Bredt (WP.):

Bei der Entscheidung über den Youngplan ist der Zusammenhang mit der Sanierung der Reichsfinanzen unverkennbar. Das Zentrum, das diesen Zusammenhang besonders stark betont, tritt jetzt energischer auf, nachdem es im Ausschuß gesehen hat, daß der Youngplan auch bei seiner Stimmenthaltung angenommen wird. Wir gratulieren den übrigen Regierungsparteien zu der Rolle, die ihnen das Zentrum zuweist. So leicht wird die Einigung über die Sanierung nicht sein. Da ist zunächst der Widerstand der Bayrischen Volkspartei gegen die Biersteuererhöhung. Was die Benzolsteuer der J.G. Farbenindustrie für Gewinne bringen wird, ist in der Presse schon berechnet worden. (Rufe bei der Wirtschaftspartei: „Moldenhauer ist nicht da, er hält wohl eine Aufsichtsratssitzung der J. G. Farben ab!") Wir verbitten es uns ganz entschieden, daß die Regierung noch immer das Volk täuscht mit der Verheißung von Steuersenkungen, an die sie selber nicht glaubt! (Lebhafter Beifall bei der Wirtschaftspartei und rechts.)

Abg. Koch-Weser (Dem.):

Keiner der deutschnationalen Redner habe einen anderen Weg als die Annahme des Youngplanes gewiesen. Den Haager Unterhändlern müsse man zugestehen, daß sie aus den Empfehlungen der Sachverständigen das beste gemacht haben. Die Revision werde umso sicherer kommen, je weniger man von ihr spreche. Der Polenvertrag wäre überflüssig, wenn noch jemand an ein bald zusammenbrechendes Polen glaubte. Der Vertrag verbürgt, daß das Gros der deutschen Bauern nicht vertrieben werden kann. Darauf kommt es politisch an. Außenpolitisch muß der Abschluß der Reparationsfrage der Anfang für eine verstärkte Minderheitenpolitik sein. Der Anschluß Oesterreichs muß mit erhöhter Kraft betrieben werden. Deutschlands Stellung im Völkerbund muß wachsen. Es braucht jetzt nicht mehr wie hypnotisiert auf die Reparationsfrage zu sehen.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

wendete sich gegen die finanzpolitischen Ausführungen des Abg. Dr. Reichert. Nach dem Dawesplan sei die Lage finanziell für Deutschland keineswegs so günstig gewesen, wie sie Dr. Reichert darstellte. Die Bestimmungen dieses Planes hätten zu Maßnahmen des Reparationsagenten geführt, die praktisch eine Drosselung der Auslandsanleihen für Deutschland bewirkten. Deutschland habe auch nicht die Möglichkeit gehabt, den Währungsschutz von sich aus wirksam werden zu lassen. Die Stabilität der deutschen Währung wird verbürgt durch die bankgesetzlichen Vorschriften über die Notenausgabe durch die unabhängige Reichsbank.

(Abg. Dr. Reichert (DN): „Warum ist denn Schacht zurückgetreten?")

Sie wissen, daß zwischen dem Reichsbankpräsidenten und der Reichsregierung Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung des Haager Protokolls bestehen. Das hat mit der Frage der Unabhängigkeit der Reichsbank und des Reichsbankpräsidenten in dieser Eigenschaft nicht das allergeringste zu tun. Die Reichsregierung, und ich besonders, haben in Haag und in der nachfolgenden Zeit für die Aufrechterhaltung dieser Unabhängigkeit uns eingesetzt und in den neuen Bestimmungen wird der Unabhängigkeit des Reichsbankpräsidenten in keiner Weise Abbruch getan. Er bleibt auch nach diesen Bestimmungen ein von den Bestimmungen der Reichsregierung unabhängiger Mann. Das sollten doch die letzten Monate hinreichend bewiesen haben. Es ist auch von der Reichsregierung nicht der geringste Druck auf den Präsidenten im Sinne des Rücktritts ausgeübt worden. Ich, der ich ständig mit ihm verhandelt habe, der ich auch persönlich in einem durchaus freundschaftlichen Verhältnis zu ihm stehe, ich bin wohl befugt, diese Erklärung abzugeben. Ich habe ihn bis zum letzten Augenblick gebeten, auf seinem Posten zu bleiben, weil ich ihn für diesen Posten als durchaus geeignete Persönlichkeit betrachtet habe. Ueber seine politischen Fähigkeiten habe ich mir allerdings ein anderes Urteil gebildet, das spielt aber nicht in diese Frage hinein. Die Reichsregierung hat keinen Druck ausgeübt.

Präsident Schacht will die Verantwortung für den Youngplan nicht tragen, er zieht daraus die Konsequenzen des Rücktritts.

Daß er damit der Regierung für den Augenblick eine gewisse Unbequemlichkeit schafft, will ich gar nicht leugnen; aber die Unabhängigkeit der Reichsbank ist vollkommen gewahrt, denn alle diese Dinge der letzten Zeit hätten nicht eintreten können, wenn diese Unabhängigkeit nicht bestanden hätte. Obgleich mir Dr. Schacht schon im Haag gesagt hat, daß er voraussichtlich zurücktreten werde, habe ich mich für seine Unabhängigkeit eingesetzt. Auch wenn man zu einer unbequemen Persönlichkeit wird und in der Oeffentlichkeit eine politische Rolle spielt, die nach meiner Auffassung zu spielen nicht seine Aufgabe ist, bleibt der Reichsbankpräsident unabhängig von der Reichsregierung. Wenn er in der Erkenntnis, daß diese politische Rolle ihn in Konflikt bringt mit seiner eigentlichen Aufgabe, die Konsequenz des Rücktritts zieht, so wählt er einen Weg, den ein Mann in solchen Fällen wählen muß.

(Zurufe rechts: „Wer wird denn sein Nachfolger?")

Den Nachfolger wählt der Generalrat, in dem die Regierung nicht vertreten ist.

(Abg. Stöcker (Komm.): „Schacht kriegt 2½ Millionen Abfindung!")

Ich kann erklären, daß alle Behauptungen, daß Dr. Schacht für den Fall seines Rücktritts eine hohe Abfindungssumme zugesichert sei, nicht richtig sind. Er hat mir persönlich mitgeteilt und mich ermächtigt, zu erklären, daß für den Fall seines Rücktritts keinerlei Abfindungssumme, sondern lediglich eine Pension von 30 000 Mark ihm zugesichert sei.

(Rufe: „Pro Monat?")

Ein Kommunist kann mehr fragen, als 10 Minister beantworten können. (Heiterkeit.)

Der Minister wendete sich dann der Entwicklung der Kaufkraft des Goldes zu, die im Dawesplan eine Rolle spielt. Im Jahre 1929 sei zwar eine Preissenkung gegenüber dem Jahre 1928 zu verzeichnen, aber sie sei noch weit entfernt von den 10 Prozent Preissenkung, die erfüllt sein müßten, um Deutschland ein Anrecht auf die Senkung seiner Reparationslieferungen nach dem Dawesplan zu geben. Die wirtschaftliche Entwicklung bewege sich in einer Richtung, die nicht erwarten lasse, daß Deutschland aus einer Goldinderklausel Vorteil ziehen könnte. Der bewegliche Faktor des Dawesplans, der Wohlstandsindex, würde aber zu Deutschlands Schaden wirken. Er würde uns im Jahre 1929 37½ Millionen gekostet haben.

Von einer Inflationsgefahr, so fuhr der Minister fort, ist keine Rede. Eher könnte eine Deflation infolge einer Wirtschaftskrise befürchtet werden. Wenn wir fest davon überzeugt wären, daß Deutschland auf die Dauer ohne jede Schwierigkeit die Younglasten tragen könnte, dann hätten wir ja keine Moratoriumsbestimmungen einzufügen brauchen. Wenn Dr. Bredt aber mit den finanziellen Schwierigkeiten die Ablehnung des Youngplanes begründet, dann muß ihm entgegengehalten werden, daß bei dieser Ablehnung der Dawesplan weiterbestehen und daß dem Mittelstande dann eine um 1 100 Millionen höhere Steuerlast aufgebürdet werden müßte. Ganz entschieden verbitten wir uns aber die Behauptung des Dr. Bredt, daß die Regierung das Volk mit der Verheißung von Steuersenkungen beschwindle. Man mag anderer Meinung sein als wir, aber wir verlangen, da man uns nicht den guten Willen und die ehrliche Gesinnung abspricht. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Abg. Emminger (Bayr. Vp.):

Je eingehender wir die Einzelheiten des Youngplanes prüfen, umso mehr Bedenken sind gegen ihn zu erheben. Die Bedenken werden noch verstärkt durch die Verbindung mit den Liquidationsabkommen. Wenn wir in dem Youngplan trotz aller seiner Mängel vielleicht einen Fortschritt sehen könnten, so müssen wir doch erst abwarten, ob die angekündigte Reichskanzlerrede uns die Zustimmung erleichtert. Die Voraussetzung wäre aber auch dann für uns wie beim Zentrum, daß die finanzielle Sanierung in einer Form erfolgt, die uns annehmbar erscheint.

Abg. von Sybel (Christl.-nat. Arbeitsgemeinschaft) betonte, daß das Nein seiner Partei zugleich ein Ausdruck des Mißtrauens gegen die Gesamteinstellung dieser Reichsregierung sei. Der Redner verlangte die Loslösung des Polenabkommens von der Beratung.

Abg. Feder-Sachsen (National-Soz.)

begründete die Anträge seiner Partei, die deutsche Souveränität einschränkenden Bestimmungen des Versailler Vertrages nicht mehr anzuerkennen und das Kriegsgerätegesetz aufzuheben. Er verlangte Auflösung des Reichstages.

Abg. Meyer-Hannover (Deutsch-Hannoveraner)

verlas eine Erklärung, wonach seine Freunde den Youngplan ablehnen, weil seine Lasten untragbar seien.

Die Beratung wird am Samstag um 10 Uhr fortgesetzt.

Ermäßigung des Reichsbankzinsfußes um ½ Prozent

wtb. Berlin, 7. März. (Tel.) Die Reichsbank hat mit Wirkung vom 8. März den Wechseldiskont von 6 auf 5½ Prozent und den Lombardzinsfuß von 7 auf 6½ Prozent herabgesetzt.

Die Begründung.

wtb. **Berlin,** 7. März. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank begründete der Vorsitzende, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, die vom Reichsbankdirektorium mit Wirkung vom 8. März beschlossene Herabsetzung des Diskontsatzes der Reichsbank von 6 auf 5½ Proz. und des Lombardsatzes von 7 auf 6½ Prozent wie folgt:

Die Lage der Reichsbank hat sich in der bisherigen Richtung weiter entwickelt. Die Inanspruchnahme der Bank, die sich in der Höhe der gesamten Kapitalanlage in Handelswechseln, Reichsschatzwechseln, Lombardkrediten zu Effekten ausdrückt, ist von 3191 Millionen RM Ende 1929 auf 2315 Millionen RM Ende Januar zurückgegangen und hält sich mit 2382 RM Millionen Ende Februar weiter ungefähr auf diesem sehr ermäßigten Stand. Eine ähnliche Entwicklung zeigt der Umlauf an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen, der von 5441 Millionen Ende Dezember auf 5026 Millionen Ende Januar und 5087 Millionen Ende Februar gesunken ist. Während, wie diese Ziffern zeigen, der saisonmäßig in dieser Zeit zu beobachtende Rückgang der Beanspruchung sich seit der letzten Diskontermäßigung am 1. Februar nicht weiter ausgeprägt hat, haben sich die Zuflüsse an Gold und Devisen in den letzten Wochen beträchtlich erhöht. Die Bestände der Bank an Gold und Deckungsdevisen sind von 2687 Millionen Ende Dezember vorigen Jahres auf 2694 Millionen Ende Januar und seitdem weiter um 134 Millionen auf 2828 Millionen RM Ende Februar angewachsen, sodaß sich die Deckung der Noten durch Gold und Devisen an diesen Ultimoterminen von 53,3 Proz. auf 57,9 Prozent und 59,9 Prozent gehoben hat.

Da die Rückflüsse zur Bank in den ersten Märztagen bei weiter zunehmendem Goldbestand in befriedigenden Umfange eingesetzt haben, und sich im Durchschnitt der letzten Wochen außerdem sowohl am heimischen Geldmarkt wie auch an den wichtigeren Auslandsmärkten eine weitere Erleichterung hat durchsetzen können, glaubt das Reichsbankdirektorium, dieser Tendenz durch eine abermalige Diskontermäßigung von ½ Prozent Rechnung tragen zu sollen. Es ist zwar schon jetzt vorauszusehen, daß die im Frühjahr zu erhoffende übliche Saisonbelebung der Wirtschaft eine stärkere Kreditbeanspruchung mit sich bringen wird; doch schien diese Erwartung, zumal angesichts der herrschenden Wirtschaftsdepression, es nicht zu rechtfertigen, der Wirtschaft die nach dem Stande der Bank und der inner- wie außerdeutschen Geldmarktentwicklung an sich mögliche Erleichterung für die Zwischenzeit zu versagen.

Hinsichtlich der Golddiskontbankkredite verbleibt es bei dem bisherigen Satz von 5½ Prozent.

Beschlüsse des Reichskabinetts.

wtb. Berlin, 8. März. (Funkspruch.) Das Reichskabinett verabschiedete in seiner gestrigen unter dem Vorsitz des Reichskanzler abgehaltenen Sitzung den Entwurf eines Weingesetzes, das unverzüglich dem Reichsrat und dem Reichswirtschaftsrat zugeleitet wird. Der Gesetzentwurf enthält eine Vorschrift, wonach das Verschneiden von deutschem Weißwein mit ausländischen Erzeugnissen verboten ist.

Das Reichskabinett beschäftigte sich sodann mit einem Bericht, den der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft über die Möglichkeiten, den Getreidemarkt, insbesondere den Roggenmarkt, zu bessern, erstattet hatte. Eine Anzahl Vorschläge wurde grundsätzlich gebilligt und der Minister zu weiteren Verhandlungen ermächtigt.

Das Reichskabinett beschloß ferner, sich an der vom Volksbund „Deutsche Kriegsgräberfürsorge" am 16. März im Reichstag geplanten Gedenkfeier für die Gefallenen des Weltkrieges unter der Voraussetzung zu beteiligen, daß die Veranstaltung einen überparteilichen Charakter trägt.

Um das Reichsschulgesetz.

vdz. Berlin, 7. März. (Tel.) Der Bildungsausschuß des Reichstages hielt am Freitag eine Sitzung ab, in der zunächst die Frage der Lehrerbildung behandelt wurde. Der Allgemeine deutsche Lehrerverein hatte in einer Eingabe das volle Universitätsstudium gefordert. Die Vertreter des Reichsinnenministeriums und des Finanzministeriums sprachen sich gegen die Eingabe aus. Mit den Stimmen der Sozialdemokraten wurde aber beschlossen, die Eingabe der Reichsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Der Ausschuß besprach dann den Antrag der Abg. Dr. Mumm und Dr. von Kendell (Christl.-Nat.), alsbald die Beratung des dem Ausschuß überwiesenen Reichsschulgesetzes in Angriff zu nehmen. Für die Regierungsparteien sprachen sich die Abgg. Schulz (Soz.), Frau Weber (Ztr.) und Dr. Runkel (DVp.) gegen den Antrag aus, da zurzeit eine Aussicht auf Beratung des Schulgesetzes nicht vorhanden sei. Der Reichsinnenminister hatte dem Ausschuß in einem Schreiben mitgeteilt, daß noch auf Jahre hinaus bei der Lage der Reichsfinanzen an ein Schulgesetz, das neue Lasten bringe, nicht gedacht werden könne.

Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Antragsteller und der Deutschnationalen abgelehnt.

Neue Niederlagen des französischen Budgetministers.

wtb. Paris, 7. März. (Tel.) Die Kammer hat heute vormittag auf Vorschlag des Finanzausschusses für erste dringende Hilfe im Ueberschwemmungsgebiet einen Kredit von 100 Millionen Frank einstimmig angenommen. Bei der Aussprache über das Einnahmebudget verlangte Budgetminister Germain Martin bei dem Artikel, der die Angleichung der Pensionen an die Lebensteuerung vorsieht und in einem besonderen Absatz diejenigen Pensionen davon ausnimmt, die bereits jetzt auf das fünffache der Vorkriegspensionen erhöht sind, entweder die Zurückverweisung des ganzen Artikels an den Ausschuß oder dessen vollständigen Annahme. Der Abg. Bonnsson wollte nur den letzten Absatz zurückverweisen. Die von der Regierung beantragte Zurückverweisung des ganzen Artikels wurde schließlich von der Kammer mit 320 gegen 288 Stimmen abgelehnt.

wtb. Paris, 8. März. (Funkspruch.) Die Regierung hat gestern in der Kammer eine dritte Niederlage erlitten. Bei der weiteren Beratung des Einnahme-Budgets verlangte Budgetminister Germain Martin die Rückverweisung eines Artikels über die Pensionen für die Gemeindepolizei an den Ausschuß. Seinem Wunsche wurde von der Kammer nicht Rechnung getragen. Sie nahm vielmehr den Artikel in der vom Ausschuß vorgeschlagenen Fassung an.

Es ist bezeichnend, daß die Regierung trotz der starken Mehrheit, die sie in der Sitzung vom vergangenen Mittwoch erhalten hat, es nicht mehr wagt, in Fragen der Steuer- und Finanzpolitik die Vertrauensfrage zu stellen. Sie wird deshalb bereits in dem linksstehenden „Soir" stark ironisiert.

Der Zusammenbruch der Bank für Deutsche Beamte.

Eröffnung der Voruntersuchung gegen acht Personen.

wtb. **Berlin,** 7. März. (Tel.) Auf Antrag der Staatsanwaltschaft I hat der Untersuchungsrichter beim Landgericht I wegen des Zusammenbruches der Bank für Deutsche Beamte gegen acht Personen die Voruntersuchung eröffnet.

Die Vorstandsmitglieder Alois Weber, Joseph Weber und Dr. Rudolf Meyer werden angeschuldigt, absichtlich zum Nachteil der Genossenschaft gehandelt und den Vermögensstand der Genossenschaft wissentlich unwahr dargestellt, der Geschäftsführer Hoepfner, ihnen hierbei Beihilfe geleistet zu haben. Den Angeschuldigten Piehler, Treumann und von Buchwald wird Betrug zum Nachteil der Bank für Deutsche Beamte vorgeworfen, der Kunstmaler Kande soll ihnen zu diesem Vorgehen wissentlich Hilfe geleistet haben.

Unredlicher Kommissionär festgenommen.

wtb. **Berlin,** 8. März. (Funkspruch.) Wegen unredlicher Kommissionsgeschäfte mit Oelgemälden wurde am Freitag der 40jährige aus Düsseldorf gebürtige Kaufmann Hugo Schwarzer von der Kriminalpolizei festgenommen. Ein Berliner Kunsthändler hatte Schwarzer eine Anzahl Oelgemälde zum Weitervertrieb übergeben. Der Kommissionär verkaufte oder versetzte die ihm anvertrauten Bilder und verbrauchte den Erlös für sich. Auf die Anzeige des Geschädigten suchte die Kriminalpolizei nach dem Ungetreuen und entdeckte ihn gestern in einem Café im Westen der Stadt und nahm ihn fest. Der Schaden, den er angerichtet hat, beläuft sich auf einige tausend Mark. Schwarzer wurde dem Untersuchungsrichter zugeführt, da er auch früher schon ähnliche Geschäfte getätigt hat.

Familientragödie.

wtb. **Kolberg,** 7. März. (Tel.) Die 22 Jahre alte Ehefrau des Postsekretärs Hübner hat sich mit ihren drei Kindern im Alter von 1—4 Jahren in der Küche ihrer Wohnung mit Gas vergiftet. Als der Ehemann abends von seinem Dienst nach Hause kam, fand er alle vier leblos auf ihren Betten liegend, in der Küche vor. Wiederbelebungsversuche mehrerer Aerzte waren erfolglos. Die Gründe zu der Tat sind noch nicht bekannt.

Aus Nah und Fern.

Insgesamt 31 verletzte Zivilpersonen bei den gestrigen Demonstrationen.

wtb. **Berlin,** 7. März. (Tel.) Wie endgültig festzustehen scheint, beträgt die Gesamtzahl der bei den gestrigen Demonstrationen der Erwerbslosen und Kommunisten verletzten Zivilpersonen 31. Davon sind acht Personen schwer und 23 leicht verletzt worden. Die acht Schwerverletzten befinden sich noch im Krankenhaus.

Selbstgestellung Frenzels.

wtb. **Potsdam,** 7. März. (Tel.) Der unter dem Verdacht der Blutschande steckbrieflich gesuchte Amtsvorsteher Frenzel aus Borstedt hat sich heute vormittag bei der Potsdamer Kriminalpolizei gestellt.

Explosion schlagender Wetter in einer belgischen Grube.

wtb. **Charleroi,** 7. März. (Tel.) In der Zeche Caziers in Marcinelle ereignete sich eine schwere Explosion schlagender Wetter. Zehn Bergarbeiter wurden getötet, elf verletzt.

Auf der Zeche Caziers wurde noch eine Leiche zutage gefördert. Außerdem erlag einer der im Krankenhaus untergebrachten Bergleute seinen Verletzungen, so daß sich die Zahl der Todesopfer des Explosionsunglücks auf 12 erhöht; vier Arbeiter schweben in Lebensgefahr. Ein Ingenieur erklärte, nach allem Anschein handele es sich nicht um schlagende Wetter, vielmehr seien die Opfer von heißen Gasen verbrannt worden.

Ein kanadischer Minensucher verlorengegangen.

wtb. **Victoria** (Britisch-Columbien), 7. März. (Tel.) Der Minensucher der kanadischen Marine „Thiepval", der vor einigen Tagen auf ein von den Karten nicht verzeichnetes Riff im Barkley Sound aufgelaufen ist, wurde endgültig verlorengegeben.

Die Hochwasserkatastrophe.

wtb. **Toulouse,** 8. März. (Funkspruch.) In den Departements Tarn und Garonne zeigt sich, je mehr das Wasser fällt, ein immer entsetzlicheres Bild der Katastrophe. Der Verlust an Menschenleben soll ungeheuer sein, die Zahl 300 allein in diesen beiden Departement dürfte weit überschritten sein.

In Moissac, wo mit den Aufräumungsarbeiten kaum begonnen wurde, hat man bereits 72 Leichen geborgen. Bereits gestern wurden in dieser Ortschaft 19 Opfer bestattet. Große Schwierigkeiten bieten die Aufräumungsarbeiten bei Montauban, wo bis jetzt 20 Tote aufgefunden wurden. Man rechnet mit einer großen Zahl von Opfern in den einzeln gelegenen Gehöften. Bei Montauban ist besonders viel Vieh angetrieben worden; insgesamt wurden bisher über 3000 Tierkadaver gezählt.

Nationaler Trauertag für die Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe.

wtb. **Paris,** 8. März. (Funkspruch.) Durch Dekret ist gemäß dem Wunsche des Senats der 9. März zum nationalen Trauertag für die Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe in Südfrankreich bestimmt worden.

Massenerkrankung an Lähmungserscheinungen.

wtb. **Oklahoma,** 8. März. (Funkspruch.) Hier erkrankten etwa 100 Personen an Lähmungserscheinungen nach dem Genuß von anscheinend giftigem Jamaika-Ingwerbier. Bei den meisten der Erkrankten stellte sich ein Versagen der Beine, bei anderen der Hände und des Mundes ein. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Funkmeldungen.

Zusammenstoß zwischen Berliner Polizei und Kommunisten.

wtb. **Berlin,** 8. März. (Funkspruch.) Gestern abend bildete sich im Osten der Stadt an der Weberwiese ein kommunistischer Demonstrationszug. Beim Einschreiten der Schutzpolizei wurde aus der Menge geschossen. Zwei Beamte wurden durch einen Armbezw. Halsschuß schwer verletzt; sie mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Eine Person konnte zwangsgestellt werden. Der Zug wurde aufgelöst, die Ruhe ist wiederhergestellt.

Reichsgerichtsrat Bewer gestorben.

enb. **Berlin,** 8. März. (Eig. Radiomeldung.) Der während der letzten Zeit viel genannte Reichsgerichtsrat i. R. Dr. Rudolf Bewer ist einem Herzschlage erlegen. Er war längere Zeit Redakteur der „Deutschen Richterzeitung". Wegen seines Artikels in dieser Zeitschrift hatte bekanntlich Leopold Schwarzschild, der Herausgeber des „Tagebuch" eine Beleidigungsklage gegen ihn angestrengt.

Hochverratsprozeß.

wtb. **Leipzig,** 8. März. (Funkspruch.) Der verantwortliche Schriftleiter der „Inprekorr", Max Krause, wurde gestern vom Reichsgericht wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Unterstützung einer staatsfeindlichen Verbindung zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 1 Jahr Festungshaft verurteilt. Er hat eine Anzahl Artikel veröffentlicht, die der Propaganda des Bürgerkrieges und der Auswertung der Berliner Vorgänge vom 1. Mai 1929 für die kommunistische Revolution dienen sollten.

Eisenbahnunglück in Georgia.

wtb. **Columbus** (Georgia), 8. März. (Funkspr.) Bei einem Eisenbahnunglück wurden nach den letzten Berichten ein Zugbeamter getötet und 39 Personen verletzt. Das Befinden einer Anzahl Verletzter ist ernst.



Plötzlich und unerwartet verschied heute mein über alles geliebter, unvergeßlicher Mann, unser guter, treuer Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Hermann Bimberg

im blühenden Mannesalter von 32 Jahren.

In tiefer Trauer:

Meta Bimberg, geb. Böckelühr
Hermann Bimberg
Peter Bimberg.

Gut Lenninghausen (Post Fröndenberg-Land), Ergste, Gut Böckelühr, den 7. März 1930.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. März, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause und 4¼ Uhr auf dem Friedhof in Hennen statt. — Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen heute morgen 9 Uhr meinen lieben unvergeßlichen Mann, unsern guten Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter

Josef Dieckmann

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach kurzem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente im Alter von fast 39 Jahren.

Um stille Teilnahme und um ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Schwerte, Steinhausen und Barmen, den 7. März 1930.

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. März 1930, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Mühlenstraße 10, aus statt.

Das Seelenamt für den Verstorbenen ist am Dienstag, den 11. März, morgens 7³⁰ Uhr in der hiesigen Pfarrkirche.

Der Verstorbene war Mitglied des St. Stephanus-Arbeitervereins und des Kath. Gesellenvereins.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche. 90

Einladung

zur

Sitzung der Stadtverordneten

am

Freitag, dem 14. März 1930, nachm. 5 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaale des neuen Rathauses hierselbst.

Tagesordnung:

I. Oeffentliche Sitzung:

1. Festsetzung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1930 und Beschlußfassung über die Aufbringung des Fehlbetrages.
2. Vertrag mit der Ruhrgas-Aktien-Gesellschaft.
3. Nachtrag zur Besoldungsordnung.

II. Geheime Sitzung.

Schwerte, den 7. März 1930.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Gerharts.

Wollen Sie wirkliche Freude durch erstklassige Qualität und Maßarbeit an Ihrem Anzug haben?
Wollen Sie durchaus reell und fachmännisch bedient sein, denn der Kauf eines Anzuges ist reine Vertrauenssache, dann kommen Sie zu mir.
In meinem reichhaltigen nur mit den allerneuesten Dessins und Qualitäten sortierten Lager findet auch d. verwöhnteste Geschmack volle Genugtuung
Paul Wommelsdorf
Hagenerstraße 8. - Ruf 2716
Teilzahlung gestattet.



Großer Vieh- und landwirtschaftl. Inventar-Verkauf!



zu **Gut Baum**, ca. 2 Min. vom Bahnhof Ergste Bahnstrecke Schwerte—Iserlohn, Dienstag, 18. März d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, versteigere ich für Herrn Gutsbesitzer Philipp Baum wegen Verpachtung nachstehendes Vieh und Inventar öffentlich, meistbietend gegen bar, Kredit bis 1. Sept. 1930 und Bürgschaft:

6 Pferde, darunter eine 6jährige tragende belg. braune Stute, ein 6jähr. belg. Wallach, eine 4jähr. dunkelbraune Oldenb. Stute, eine 12jähr. Oldenb. Rappstute, zwei 1jährige Fohlen.
1 Gespann Zebra-Esel (Amerikaner) mit Geschirre.
10 Kühe und 2 Rinder, teils tragend, teils melk,
28 Schweine, darunter 1 Eber (schwarzbunt) 3 tragende Sauen, 13 Oldenb. Läuferschweine, 1 Sau mit 10 Ferkeln,
1 Schäferhund und 1 Pinscher (Rattenfänger) beide sehr wachsam,
1 kompl. Dreschsatz best. aus Dreschkasten, Claas-Binder, Elektromotor 12 PS. fahrbar (Drehstrom), 1 Selbstbinder (Krupp-Fahr), 2 Dering-Grasmäher, 1 einsp. Mähmaschine, 1 Drill-, 1 Häcksel-, 1 Hack und 1 Kartoffelsortiermaschine, 1 Windfege, 1 Düngerstreuer, 1 Heuwender, 1 Heurechen, 1 Trieur, mehrere Pflüge darunter Hack- und Häufelpflüge, Dreischaar, Kultivator, mehrere Satz Eggen, 1 Glattwalze, 1 Rübenschneider, ein 1½ PS. Elektro-Motor (Drehstrom), Kartoffel- und Runkelwäscher, 1 Ackerwagen mit Zubehör, 2 einsp. Wagen, 2 Kutsch-, 1 Milch- und 1 Federwagen, 1 Jauchewagen mit Faß, 1 großer Trebern- und Viehwagen, 2 kleine Viehwagen, 1 Dogcart, 4 Erdkarren, 1 Feldschmiede und 2 Schraubstöcke, 1 Kreissäge, 1 zweisp. Kutsch- und 2 Zuckergeschirre komplett, 6 Blattgeschirre, 4 Karrensattel und Hintergeschirre, sowie sonstige Pferdegeschirre, Ketten, Schwengel, Gabeln, Harken und weitere landw. Geräte, 500 Säcke, ferner 1 Schlafzimmereinrichtung, versch. Betten und Schränke, Tische, Stühle, Schreibtisch, 1 kl. Dezimalwaage, 1 Wanduhr und viele nicht genannte Gegenstände.

Die Sachen sind gebraucht, jedoch gut erhalten. Besichtigung 2 Stunden vor dem Verkauf. Unbekannte Käufer haben ihre Zahlungsfähigkeit glaubhaft nachzuweisen. Gegenstände bis 30 Mark müssen sofort bezahlt werden.

Kalthof. C. Brinckmann.

Stadtgarage Schwerte
Garagen- und Fahrschulbetrieb 3033
Reparaturwerkstatt
Tankstelle :: Oele
Gummistock, sowie sämtl. Zubehör am Lager
W. Brauckmann D. Schlüter

Technikum Lemgo i. L.
Maschinen-, Auto-, Brückenbau - Elektrotechnik - Betriebstechnik - Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Gegründet 1891 Lehrpläne frei



seine Hemdchen, Jäckchen, Binden und Tücher bedürfen der zuverlässig desinfizierenden Persilpflege, die alles frisch und sauber macht, weich und mollig erhält. Waschen Sie alles mit Persil! Ihr Kleinchen fühlt sich wohl in persilgewaschener Wäsche.

Persil bleibt Persil

Physik. Strahleninstitut nach biologischen Grundsätzen m. Spezial-Strahlenapparaten

Radium Bestrahlungen
Honorar mäßig
wie in Gallspach bei Zeileis
969

MEDICO-INSTITUT
Erstaunliche Erfolge bei akuten sowie chronischen Krankheiten und Leiden
Behandlung nach den altbewährten Naturheilmethoden auf Grund gewissenhafter Diagnosen
Krankenberatung kostenlos

A. Eichner, Schwerte-Ruhr, jetzt Beckestraße 25.
SPRECHSTUNDEN: Donnerstags 8—1 Uhr / 2—6 Uhr
RUF 2808

Rottannen-Stangen
aller Klassen werden laufend nummerweise abgegeben. 952
Anfragen sind zu richten an
Stadtförster Metzler, Forsthaus Telegraph.
Fernsprecher 744.
Iserlohn, den 5. März 1930.
Die Städt. Forstverwaltung.

Ihr Mütter, wollt Ihr gesunde und kräftige Kinder, dann gebt ihnen Heermann's Aleuronat-Zwieback!!
Täglich frisch zu haben in
Heermann's Konditorei

Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Gliederreiß., Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht! 947
Gern teile ich kostenlos ein einfaches Mittel mit, das mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit half. Ueber 3000 Dankbriefe. (Ich verkaufe nichts.)
Krankenschwest. Margret Heber, Wiesbaden B 246

Schultornister
aus Leder 5.50 7.50 10.- Mk.
Büchermappen
aus Leder 4.50 5.50 6.50 Mk.
Albert Kaufhold
Brückstraße 6

Eleg., echt eich. Schlafzimmer
mit Edelholz-Einlagen 2 metr. Kleiderschrank (Innenspiegel)
Waschtisch m. Marmor, 2 Nachtschränkchen mit Glas, 2 Bettstellen mit Patentrahmen,
vollständig neu u. ungebraucht, Anschaffungswert 980.— Mk., wegen besonderer Umstände für
RMk. 690.—
abzugeben. — Offerten unter Nr. 839 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Eine 3 Zimmerwohn.
gegen eine große 2 Zimmerwohnung z. tauschen gesucht.
Offerten unter Nr. 948 an die Geschst. d. Ztg.

Vertreter
zum Vertrieb v. Holzrollo, Jalousien und Selbstroller - Rollos gesucht.
Hohe Provision!
Herm. Riesel, Neurode i. Eulengeb., Schließfach Nr. 36. 945

2-3 Zimmer
an Hauptstraße gelegen, für gewerbliche Zwecke, Büro etc. per sofort oder später zu vermieten. 975
Gefl. Off. unter M. F. 103 an die Expd. dieser Zeitg.

Schlagsahne
roh und geschlagen
täglich frisch
Conditorei Wigge
Friedrichstraße 7, Ruf 2694

Gebrauchte
Pianos
billigster Preislage, sowie einige fast neue Pianos, darunter ein
Schmitt-Resoval-Piano
unter günstigen Bedingungen abzugeben.
Carl Schmitt, Hagen
Hofpianofabrik,
Elberfelderstr. 69
Fernruf 26963

Benützt die Leihbibliothek von C. Braus!

Zentrumspartei Schwerte

Sonntag, 9. März nachm. 5 Uhr

Generalversammlung

im Vereinshause.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Vorstandswahl
4. Aussprache über den städt. Haushaltsplan 1930.
5. Verschiedenes.

Alle. Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Wer erteilt gründlichen
Geigen-Unterricht
Gefl. Angebote mit Preis an die Geschäftsst. dies. Zeitung erbeten. 971

Bau-Stellen
im Stadtbezirk Schwerte günstig abzugeben. 973
Bauprojekte liegen zur Verfügung. Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Zeitung. 973

Kragen Gürtel Spitzen
gezeichnete Schürzen in großer Auswahl. 974
Handarbeitsgeschäft Häberlein

Eintrittskarten u. Programme in modernster Ausführung
Buchdruckerei Carl Braus, Schwerte

SALAMANDER

Tadellose
das weltbekannte Markenzeichen d. größten deutschen Schuhfabrik
bürgt für Qualität

Paßform, Eleganz und Preiswürdigkeit

Alleinverkauf:

Wilh. Dudt, Sedanstraße 4

866

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik **Werkmeisterschule**

Technikum Lage Lippe

Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau **Tonindustrie** Ziegeleiingenieure, Techniker, Ziegelmeist.

Lehrpläne

146

Existenz!

Gesucht wird für **Ergite-Hennen** ein strebsames, sauberes, ehrliches Ehepaar zur Uebernahme einer Lebensmittelverteilungsstelle einer leistungsfähigen holsteinischem Margarinefirma. Fester Wochenlohn Mk. 40.— (Vierzig) und Provision. Sauberer Keller muß frei und für die Firma kostenlos gestellt werden. Inventar und Transportgelegenheit wird geliefert. Bewerber mit Sicherheit (Möbel, Bargeld etc.) bevorzugt. Nebenberuflich ist Existenz nicht zu vergeben. Gleichzeitig werden noch Provisionsreisende eingestellt. Offerten erbeten an:

Ewald Rensing, Bezirksvorsteher, Fierlohn, Langestraße 27.

Neu **Schallplatten** Neu

Radio-Spezialgeschäft Sedanstraße 7

Vertreter gesucht für Holzrollos-Jalousien Federzugrollos etc. Verdunkelungsanlagen

Grüssner & Co.
Neurode Eulengebirge

Heimarbeit, schriftliche Vitalis-Verl., München

Ein gut rechnender Kaufmann — muß und wird ...nieren!

Die Zeiten sind vorüber, wo nur ein neuer Anzug elegant erschien.

Wie neu

reinigt **Hygienisch chemische Reinigung**

B. Carlo, Schwerte

Laden: Hüsingstraße 37 Tel. 2095
Geschäftsbetrieb: Bergischestraße 19



Konfirmanden-Kleid aus kunstseidenem Satin riche, in beliebter Stilform, mit gebogtem Rock **10.75**

Konfirmanden-Kleid aus Charmenze mit reicher Biesengarnitur, moderner Glockenrock, kleidsam. Form **17.50**

Konfirmanden-Kleid aus gutem Cöper Velvet, in guter Qualität, mit tief angesetztem Rock **21.50**

Kommunionkleid aus reinwollenem Ripo, mit aparter Kurbelstickerei und Seidenschleife Größe 60 . . . . . **9.75** jede weitere Gr. 75 Pfg. mehr

Kommunionkleid aus reinwollen. Ripo, reich gestickt, mit Seidenschleife Größe 60 . . . . . **13.75** Jede weitere Gr. 1 Mk. mehr

Woll-Natteline 90 cm breit, das moderne Gewebe, reine Wolle . . . **3.95**

Crepe-Marocc 90 cm breit, bestbewährte weichfließende Qualit., besonders empfehlenswert . **5.50**

Woll-Georgette 130 cm in elegant. Ausführ., ganz besonders preiswert **5.75**

Crepe-Satin 98 cm breit, hocheleganter reinseid. Kleiderware, ganz besonders preiswert . . . **5.90**

Bachfisch-Kunstseidentrikot-Garn. Rock und Schlüpfer feinmaschiges Gewebe, in allen Farben **6.25**

Backfisch-Garnitur Kunstseidentrikot, Rock u. Schlüpfer Charmeuse, maschenfeste Qual., eleg., mit eingearb. Spitze garn., in hübschen Pastellfarben **11.-**

Backfisch-Garnitur Hemdhose und Reformrock, Taghemd mit Klöppelspitze, reich garniert **6.95**

Backfisch-Garnitur Taghemd-Hemdhose, Ref.-Rock mit Val., eleg. garn. **11.25**

Konfirmanden-Anzug schwere, blaue Melton-Qual. 2reihige Form, Größe 38 . . **24.75**

Konfirmanden-Anzug vorzügliche Melton-Qualität 2reihige Form, Größe 38 . . **33.50**

Konfirmanden-Anzug aus reinwollenem Kammgarn-Cheviot 2reihige Form Gr. 38 **46.50**

Kommunionanzug Kieler Anzug aus haltbarem blauem Melton, kompl. Ausstattung für 10 Jahre . . . **16.25**

Kommunionanzug aus haltbarem blauen Cheviot 2reihige Form mit Schillerkragen für 10 Jahre . . **24.25**

Konfirmanden-Oberhemd weiß, solide Qualität, modern gemustert **3.50**

Kommunion-Schillerhemd weiß, Panama, vorzügliche Qulität, Länge 80 . . . . . **2.90**

Konfirmandenhüte guter Wollfilz, mod. Formen in verschiedenen Farbtönen **4.50**

Kommunion-Mützen mit Stoffschild und Kordelriemen, gutes Blautuch . . **1.95**

KARSTADT APLERBECK.

Sämereien

in bester hochkeimfähiger Qualität frisch eingetroffen.
Kauft Samen nur in gärtnerischen Blumenhandlungen.

Joseph Kathol
Sedanstraße 6 Ruf 2403 Bahnhofstraße 9

Herren-Wäsche
liefert bei schonendster Behandlung
Wäscherei Schröer
Haselackstraße 8 - Ruf 2631

Wir drucken alles! Buchdruckerei C. Braus.

TAPETEN
FARBEN
LINOLEUM
BALATUM

der TEPPICH für JEDERMANN

150/200	200/250	200/300
Mk. 6,30	Mk. 10,50	Mk. 12,60

Heimann - Rottkamp
engros en detail

SCHWERTE Hörderstr. 15
DORTMUND Rheinischestr. 47, Westenhellweg 73, Hansastr. 84
GELSENKIRCHEN Kreuzstr. 8 (Alter Markt)

Größeres Möbelhaus mit Kreditbewilligung sucht geeigneten Herrn als

Vertreter

954

Es kommen nur solche Bewerber in Frage, die verheiratet sind und über geeignete Räume zwecks Einrichtung eines Musterlagers verfügen und Sicherheit bieten können. Ausführliche Angebote sind zu richten an **Möbelhaus Ludwig Sachs, Dortmund,** Kaiserstraße Nr. 6.

Epilepsie

Nervenleiden jeder Art, Fallsucht
(seelische Leiden)

Magen-, Darm- und Nierenleiden

Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Wassersucht, Hals- und Lungenleiden (Rheuma, Haarausfall)

Gallensteine, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Kropf usw. werden nach eigenem traditionell seit mehr als 30 Jahren angewandtem Verfahren, gestützt auf reiche Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt. Krankheitsfeststellungen durch Urin-Untersuchung bezw. Urinschau (Urin mitbringen) usw.

E. Hirschfeld, Homöopathie

vom Heilinstitut Schröder, Bielefeld, zu sprechen in Schwerte jeden Montag von 2 bis 4 Uhr, Bahnhofstraße 21, part., bei Frau van Gerssom

Danksagung!

Getragen von dem Empfinden, daß auch ein Patient seinem Helfer seine Anerkennung nicht versagen soll, wenn die Bemühungen desselben den gewünschten Erfolg gezeitigt haben, möchte ich Ihnen für die mir bei meinem schweren Leiden (Krämpfe) geleistete Hilfe an dieser Stelle meinen aufrichtigen, herzlichen Dank aussprechen.

Wilhelm Kipp, Buchhalter,
Senne I. Nr. 371, Post Brackwede.

Betten

Werbe-Woche

Bettenein kauf ist Vertrauenssache!

Während dieser Woche erhalten Sie beim Einkauf von Mk. **30.-** in Bettwaren, ein 847

Kopfkissen gratis!!

Oberbett 1½ schlf., mit 6 Pfd. Federn von **15.95** an

Kissen mit 2 Pfd. Federn . von **3.95** an

Metallbetten, Matratzen in großer Auswahl.

Bettfedern-Reinigung!

Beim Einkauf von Inlett **Reinigen gratis**

Ruhr & Co.
Telefon 2396 Markt 1

Wollen Sie **billig Auto fahren** dann rufen Sie

Nr. 2796 an 426

(Hotel Jungesblut), **Heinr. Lötters**

Westfäl. Operettentheater

Sonntag, den 9. März, abends 8 Uhr im Westfälischen Hof, Schwerte

Faschingsbraut
Operette in 3 Akten

Nachm. 4 Uhr für Kinder **Rübezahl**
Märchen in 4 Akten

Vorverkauf: Schwarz und O. Kersting. 953

Verliebte Leute im Freischütz

Am Sonntag, 9. März
Einweihung der neuen Theaterbühne
Aufführung der Operette **„Verliebte Leute"** veranstaltet vom Theater-Verein **„Edelweiß" Sölde**
5—6 Uhr KONZERT — Theateranfang 6 Uhr
Tanz
Eintritt: Vorverkauf 80 Pfg.

Restaurant zum Sportler
Schwerte, Mährstraße 11

Täglich **Konzert und neueste Sportberichte** - Großes Vereinszimmer, Gepflegte Kegelbahn, Zentral-Heizung. Nur Ia Dab-Bier im Anstich. Kein Aufschlag.

Kegelklub nimmt noch einige Mitglieder auf.

Zur Aufklärung!

Da in letzter Zeit Schuhreparaturen zu ganz billigen Preisen angeboten werden, fühlt sich die Schuhmacher-Zwangs-Innung veranlaßt, das Schwerter Publikum dahin aufzuklären, daß jeder Schuhmacher in heutiger schwerer Wirtschaftsnot sich modernisiert hat und in der Lage ist,

auf Wunsch

Herren-Sohlen v. RMk. 2,50 und Damensohlen v. RMk. 2.— an zu liefern. Jedoch erfordern Schuhsohlen aus prima Ia. Qualitätsleder noch immer reelle Preise. 816

Die Schuhmacher-Zwangs-Innung Schwerte

Die Lage der Sudetendeutschen

Von Dr. Rudolf Ergert-Eger.

Mehr und mehr beginnt das Interesse der deutschen Oeffentlichkeit für die Nöte und Sorgen der Sudetendeutschen zu schwinden. Viel tragischer ist ja in der Tat der Daseinskampf der Südtiroler, viel näher steht das Schicksal der Danziger, der Saarländer, der Oberschlesier, der Deutschen in den ehemaligen Reichskolonien. Demgegenüber glaubt man zu wissen, daß die dreieinhalb Millionen Sudetendeutschen in dem Staate, dem sie angehören, eine Stellung der Geborgenheit gegen alle nationalen Unbilden erlangt haben. Man weiß, daß die deutschen Parteien zum größeren Teil in der Regierung vertreten sind, daß sie sogar 2 Deutsche Ministerportefeuilles bekleiden, und schließt daraus, daß der nationale Kampf in der Tschechoslowakei zum Stillstande gekommen ist und daß die Tschechen ihren Vernichtungskampf gegen alles Deutsche im Staate eingestellt haben. Die tschechoslowakische offizielle Auslandspropaganda bestärkt die Welt in diesem Glauben, und erst unlängst rühmte sich der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch der weitgehenden politischen Fortschritte, die Zentraleuropa im demokratischen Sinne gemacht habe, womit er sagen wollte, daß die Minderheitenfrage in der Tschechoslowakei dank dem in diesem Staate herrschenden liberalen Regime so gut wie gelöst sei.

Nun, die Sudetendeutschen selbst sind in ihrer geschlossenen Masse, gleichgültig ob sie im Regierungslager stehen oder nicht, keineswegs dieser Ansicht. Das muß laut und deutlich gesagt werden. Noch immer stehen die Sudetendeutschen in einem aufreibenden Kampf um die Erhaltung ihres Volkstums, um die Geltung ihrer Sprache, um die Verteidigung des Kulturbesitzes der deutschen Schule, um den deutschen Arbeitsplatz und um die deutsche Heimatscholle. Noch immer herrscht umgekehrt auf tschechischer Seite das Bestreben, die nationalen Rechte der deutschen Minderheit, obwohl diese ein Viertel der gesamten Staatsbevölkerung ausmacht, auf ein Mindestmaß herabzudrücken, und wenn es schon auf die Dauer nicht geht, die Taktik der Beraubung der Deutschen mit offener Gewalt fortzusetzen, dann wenigstens das tschechische Element so sehr gegenüber dem deutschen Element zu bevorzugen, daß die Deutschen praktisch im Nachteil sind. Wer daran zweifelt, den kann es auch der veröffentlichte Staatsvoranschlag für 1930 wiederum belehren. Ueber neun Milliarden Kronen betragen die Gesamtstaatsausgaben. Für das Kapitel „Unterricht und Kultur" wird nicht ganz eine Milliarde ausgegeben. Die einzige deutsche Universität in Prag erhält, nachdem ihre Bedürfnisse all der Jahre her in einer geradezu schmählichen Weise übergangen worden sind, nur 22,6 Prozent des Gesamtaufwands für Hochschulen, beim Mittelschulwesen werden nur 28 Prozent für deutsche Gymnasien und Realschulen aufgewendet, bei den Lehrerbildungsanstalten entfallen auf die deutschen Anstalten gar nur 21 Prozent. Beim Kapitel „Kulturbeziehungen mit dem Auslande" sind 8,3 Millionen Kronen den Beziehungen mit der slawischen Welt gewidmet, 3,2 Millionen den Beziehungen mit Frankreich und bloß 2,3 Millionen Kronen bleiben für die Beziehungen mit den „germanischen Ländern und den übrigen europäischen und überseeischen Kulturstaaten" übrig, wie das Budget diesen wie Kraut und Rüben durcheinander geworfenen Posten bezeichnet. Aus diesen Ziffern auch nur halbwegs eine Deutschfreundlichkeit herauszulesen, wird auch dem unverbesserlichen Optimisten schwer fallen. Dabei muß man wissen, daß die Deutschen in der Tschechoslowakei dank ihrer wirtschaftlichen Stärke gut zur Hälfte zu den allgemeinen Lasten beisteuern. Die Klagen der Sudetendeutschen über ihre mit Füßen getretene Gleichberechtigung stützen sich noch auf andere Tatsachen. Deutsche finden nur schwer im Staatsdienst und im Heerwesen Unterkunft, und wenn schon, dann sind sie verurteilt, ein Kulidasein in den subalternen Stellungen zu führen. Unlängst hat man es als einen besonderen Erfolg der Politik deutscher Parteien gepriesen, daß ein deutscher Sektions-Chef, tatsächlich der erste seit dem Umsturz, ernannt wurde. Da gilt das Sprichwort: Eine Schwalbe macht keinen Sommer. In Prag, das ja auch die Hauptstadt der Sudetendeutschen sein soll, ist die deutsche Sprache offiziell geächtet. Kein deutsches Firmenschild, keine deutsche Ankündigung darf sich ans Licht wagen. In der deutschen Provinz werden nach wie vor tschechische Trutzschulen mit großem Aufwande für eine Hand voll Kinder hinkommandierter Postler, Eisenbahner oder Finanzer errichtet, während gegen deutsche Schulklassen die gesetzlichen Drosselungsbestimmungen strengste Anwendung finden. Das Postscheckamt verbietet uralt eingebürgerte Ortsbezeichnungen wie z. B. Preßburg, nur weil der Name deutsch ist.

Die Abwehr gegen die Vergewaltigung der deutschen Volksrechte blieb so lange völlig fruchtlos, als sich die Sudetendeutschen in ohnmächtiger Opposition erschöpften. Allmählich verdichtete sich aber die Erkenntnis, daß nur die Teilnahme an der Regierungsmacht der gänzlichen Zermürbung und Zerschlagung des deutschen Volkskörpers vorbeugen könne. So kam es zum Eintritt deutscher Parteien in die Regierung. Ihr Einfluß daselbst ist vorläufig freilich noch recht gering. Immerhin genügt ihre Gegenwart, um so manchen chauvinistischen Vorstoß der Tschechen abzuwehren. In schwerster politischer Fron müssen dazu personelle und materielle Vorteile für die deutsche Bevölkerung herausgeschlagen werden. Das geschieht auch, obwohl die deutsche Opposition an den Regierungsdeutschen natürlich kein gutes Haar läßt. Für die Außenwelt erweckt die Teilnahme der sudetendeutschen Parteien an der Regierung den Anschein, als ob die Tschechen und Deutschen schon ausgeglichen wären. Noch aber lautet die Parole der sudetendeutschen Regierungsparteien: Kampf um den tatsächlichen Ausgleich und um die Erinnerung der wirklichen Gleichberechtigung. Nicht dem tschechischen Staate zuliebe sind die Sudetendeutschen in die Regierung gegangen, sondern ihrem Volke zuliebe. Das ist ein wesentlicher Unterschied.

Rund um die politische Woche

In zwölfter Stunde hat sich das Reichskabinett über die Deckungsfrage geeinigt und dem Steuerprogramm des Finanzministers Dr. Moldenhauer zugestimmt. Um die Vorlagen so schnell als möglich zu erledigen, sind sie unverzüglich dem Reichsrat zugeführt worden, ohne daß sie vorher den Fraktionen zur Begutachtung vorgelegt wurden. Damit ist zunächst die Krise vermieden worden. Ob man sie auch endgültig überwinden wird, wird indessen von der Haltung der Fraktionen der Regierungsparteien abhängen. Da das Steuerprogramm schon aus rein parlamentarisch-technischen Gründen nicht vor dem Youngplan verabschiedet werden kann, so bleibt die Forderung des Zentrums bestehen, daß sich die Fraktionen vor der Verabschiedung des Youngplans wenigstens durch bindende Erklärungen zur Annahme des Steuerprogramms verpflichten. Da aber entsteht die große Frage: Werden sie das tun?

☆

Die sozialdemokratische Fraktion hat in ihrer Sitzung vom Mittwoch an dem Deckungsprogramm lebhafte Kritik geübt. Der „Vorwärts" berichtet, daß die Regelung der Steuerfragen vielfach als völlig unbefriedigend bezeichnet worden sei. Sehr scharf sei auch die geplante Feststellung auf eine Senkung der Ausgaben und der Steuern ab 1. April 1931 kritisiert worden. Der Gedanke, für das Jahr 1931 die Einsparung von 600 Millionen zu versprechen, sei als gerade leichtfertig bezeichnet worden. Die Sozialdemokratie könne sich natürlich nicht dabei beruhigen, daß sie für das Jahr 1930 eine Minderung der sozialen Leistungen verhindert habe, wenn der Kampf um sie im nächsten Jahre noch schärfer ausbrechen solle. Andererseits empfindet man in den Kreisen der Deutschen Volkspartei die jetzt vom Kabinett beschlossene Regelung als einen vollen Sieg der Sozialdemokratie. Nur die für das folgende Jahr in Aussicht gestellte Steuersenkung kann die bittere Pille einigermaßen versüßen. Dabei muß man sich freilich darüber klar sein, daß auch eine formelle Festlegung der Parteien auf ein Steuersenkungsprogramm noch keine Garantie für dessen tatsächliche Durchführung bedeutet. Ein Programm ist noch kein Gesetz; es bedeutet nicht viel mehr als jener scherzhafte Spruch, den man, hübsch auf Holz oder Porzellan gemalt, in Reiseandenkenbuden als Wandschmuck erstehen kann: „Von morgen an wird gespart."

☆

Nach mehr als zweiwöchiger Dauer ist nun auch die französische Krise überwunden worden. Die Mehrheit, die das neue Kabinett Tardieu erhielt, war größer, als man erwartet hatte. Man hat berechnet, daß Tardieu nur wenig mehr als 30 Stimmen Mehrheit erzielen würde; in Wirklichkeit konnte er aber eine Mehrheit von 53 Stimmen buchen, nämlich 316 gegen 263 Stimmen. Es wird nun alles darauf ankommen, ob es Tardieu gelingen wird, diese Mehrheit dauernd zusammenzuhalten. Die Opposition machte ihrem Aerger über die Wiederkehr Tardieus in lärmenden Zurufen Luft, sodaß es in der Kammersitzung zeitweilig recht lebhaft zuging. Die demokratische und radikale Linke ist besonders erbost darüber, daß es Tardieu gelungen ist, mehrere ihrer Mitglieder zum Eintritt in sein Kabinett zu verführen. Die Fraktion hat bereits ein [illegible] die Außenseiter abgehalten

15,00: Kinderspielstunde.
15,30: Wirtschaftsdienst.
16,05: Frauenstunde.
16,25: Paul Westheim: „Meister der Plastik: Rodin — Maillol"
16,50: Jugendfunk.
17,30: Vesperkonzert.
18,30: Elternstunde.
18,50: Vom Tage.
19,00: Wirtschafts-, Wetter- und Sportdienst.
19,15: Spanisch.
19,40: Das alte Testament.
Aus der Städtischen Tonhalle Düsseldorf:
20,00: „Collegium musicum".
Anschließend letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportdienst.
Danach Konzert aus dem Cafe Wien am Ring.
23,15: Konzert aus dem Hansa-Cafe Düsseldorf.

Man achte genau auf die Marke Union!
Heizt Union Briketts
Hohe Heizkraft, altbewährt
Sauber, billig, allbeliebt
Frei von Rauch, Geruch und Ruß, Ohne Schlacke, ohne Grus.

Humor

Märchen. Der Lehrer liest den Kleinen der Kleinsten ein Märchen vor und erklärt ihnen dann den Begriff des Märchens. Dann fragt er: „Wie nennt man also eine frei erfundene, eine fast unglaubliche Geschichte?"
Antwort des kleinen Anton:
„Eine Steuerbilanz, Herr Lehrer."



Du sparst an Schuhen Geld u. Sorgen, kauf heut Erdal wart nicht bis morgen!

Der Geizhals

Roman von Robert Misch.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (S).

20. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Und da sich Herr Kaltenbach noch immer nicht entschließen konnte, ihr ein solches Luxusmöbel anzubieten, fügte sie mit einem ironischem Lächeln hinzu:

Selbstverständlich will ich dir keine unnützen Ausgaben verursachen. Ich werde ihn mir natürlich auf eigene Kosten anschaffen."

Was blieb Kaltenbach nun übrig, als dies Anerbieten abzulehnen und den umgehenden Kauf eines Schaukelstuhles zuzusagen. Schließlich: ein Schaukelstuhl kostete ja kein Vermögen und ersparte ihm wohl manche andere Ausgabe. Er hatte schon oft gehört und gelesen, daß die amerikanischen Damen stundenlang in ihrem Schaukelstuhl säßen, Romane lasen und dazu Süßigkeiten naschten. Wenn sie das alles hätte, würde die Schwägerin hoffentlich befriedigt sein und sich um nichts weiter kümmern.

„Ich werde dir den Stuhl noch heute besorgen", sagte er süß-sauer lächelnd.

„Ich werde ihn mir doch lieber selbst aussuchen", meinte Frau Charlotte leichthin. „Ich bin an eine bestimmte Art gewöhnt."

Am Nachmittag desselben Tages erschien ein Handwagen vor der Villa, von dem der Arbeiter nicht nur einen, sondern gleich drei sehr elegante und praktische Schaukelstühle ablud und dem erstaunten Kaltenbach auch gleich die Rechnung präsentierte.

Der Rentier war sprachlos. Ehe er jedoch die Sprache wiederfand, sagte seine Schwägerin mit dem liebenswürdigsten Lächeln, das ihr zur Verfügung stand:

„Ich habe gleich noch zwei dazu gekauft, da sie wirklich hübsch und billig sind. Du und die Mädchen, ihr werdet mir hoffentlich recht oft Gesellschaft leisten. Es sitzt sich nirgends angenehmer als auf deiner Veranda und in deinem Garten, wenn erst noch einige kleine Aenderungen getroffen sind, die ich für nötig halte."

Und da Herr Kaltenbach noch immer mit maßlosem Staunen bald sie, bald die Stühle und bald die Rechnung anstarrte, fuhr sie fort:

„Sollte es dir übrigens zuviel sein, so nehme ich die beiden anderen Stühle auf meine Rechnung. Bezahle sie nur vorläufig."

Kaltenbach bezahlte. Ueber die angedeuteten Veränderungen ließ sich Frau Charlotte sehr bald aus. Da fehlte vor allen Dingen eine Markise, ein Sonnendach über der Veranda, „auf der es sich so angenehm saß". Mit Zähneknirschen, aber keinen Widerstand wagend, ließ Kaltenbach das leinene Dach anfertigen.

Allmählich wurde auch der Garten nach den Wünschen der Tante umgestaltet. Tag für Tag und Woche für Woche gab es etwas Neues. Ein Miet-Gärtner, sonst etwas ganz Unbekanntes und Unerhörtes in der Villa, da der Rentier mit den Seinen bisher alles allein besorgt hatte, tauchte auf und verwandelte mit seinen Leuten einen großen Teil des Gemüsegartens in einen Ziergarten und Blumenrabatten und Rasenplätzen. Sogar ein Tennisplatz wurde angelegt, wo früher Grünkohl wuchs.

Als alles fertig war und Kaltenbach nun endlich Ruhe zu haben glaubte, fand Frau Charlotte, daß ein kleiner Springbrunnen zur Belebung des Gartens unbedingt nötig sei. Von ihrer Villa drüben in San Franzisko sei sie an den plätschernden Wasserfall gewöhnt. Nur ungern entbehrte sie ihre Gewohnheiten. Darauf eine leise Andeutung, daß sie sich „auf die Dauer" — dies betonte sie ganz besonders — nur da recht wohl fühlen könne, wo man diesen langjährigen Gewohnheiten entgegenkäme.

Uebrigens: Extrakosten wolle sie ihm nicht verursachen, wenigstens sehr gern zu denselben beisteuern; worauf sich Herr Kaltenbach mit äußerer Freundlichkeit und innerem Grimm bemüßigt sah, dies Anerbieten abzulehnen.

Selbstverständlich würde er es niemals dulden, daß sein Gast die Verschönerung seines Hauses trüge; und ebenso selbstverständlich wolle er alles tun, um ihr den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen, damit sie „dauernd" sich unter seinem Dach wohlfühlen könne.

So sehr auch der Besitzer der Villa Kaltenbach die „unnötigen und verschwenderischen" Ausgaben mißfielen, so tröstete er sich mit dem Gedanken, daß es einmalige Kosten seien. Endlich würde die Villa doch einmal seiner Schwägerin gefallen!

Aber es fand sich immer wieder etwas, was ihr nicht zusagte. Allmählig gestaltete sie auch die Wohnräume um. Es wurden Möbel frisch aufgepolstert und bezogen, andere neu angeschafft, Wände tapeziert, Teppiche und Luxusgegenstände gekauft, die Herrn Kaltenbach von einer unerhörten Pracht dünkten, während Frau Charlotte immer wieder behauptete, einfacher könne man kaum wohnen.

„Wozu das alles?" fragte sich Kaltenbach; und diese Frage legte er auch eines Tages seiner Schwägerin vor.

„Mein Gott! Ich fühle das Bedürfnis, eine schöne Umgebung zu haben... Apropos. Du könntest dir endlich mal einen neuen Schlafrock zulegen, lieber Kaltenbach. Uebrigens werden doch auch eines Tages Gäste kommen, man wird Gesellschaften geben —"

„Mit meiner Zustimmung nicht!" schrie Herr Kaltenbach wütend und rannte davon.

Ueber diesen Punkt war nicht gut mit ihm zu reden: darum ließ ihn Frau Charlotte als kluge Diplomatin für jetzt fallen, um sich auf das zunächst Erreichbare zu beschränken, der Zeit und der Gelegenheit alles weitere überlassend.

Woher sollte sie, die ganz unbekannt in Berlin war, jetzt auch Bekannte nehmen — noch dazu im Hochsommer, wo sich die Leute in den Bädern und Sommerfrischen befanden? Ohne

Es war nicht mehr zu verkennen: „[illegible] Charlotte, wie sie die Villabewohner sowie Ahlers und Auguste benannten, hatte sich allmählig der Herrschaft bemächtigt und hielt sie mit eiserner Zähigkeit und Energie fest. Wenn an nichts anderem, so konnte man es daran bemerken, daß in diesem Hause wieder gelacht, gescherzt und gesungen wurde.

Das konnte Kaltenbach für den Tod nicht ausstehen, solche laute, ungenierte Fröhlichkeit. Jetzt hörte das dumme Gelächter und Gequike, das alberne Singen den ganzen Tag nicht mehr auf. In allen Zimmern, auf den Treppen und Gängen und sogar im Garten, nach dem sein stilles Zimmer, sein Heiligtum, hinauslag, hörte man es tönen. Fortsetzung folgt

Ministerpräsident Berenguer zurückgetreten ist, aber vielleicht sind die diesbezüglichen Gerüchte nur um ein weniges den Tatsachen vorausgeeilt. Jedenfalls scheint eine militärische Kamarilla ernstlich darauf hinzuarbeiten, den wenig tatkräftigen Berenguer durch den General Martinez Anido zu ersetzen, der kommende Woche in Madrid zurückerwartet wird.

» AUS STADT UND LAND «

Frühlingsahnen

Schwerte, den 8. März 1930.

Die ersten Frühlingsboten haben ihr zartes Grün aus der winterstarren Erde gereckt. In vielen Gegenden unseres Vaterlandes stehen die Schneeglöckchen schon in voller Blüte. Mag es noch fast einen Monat dauern, bis der Kalender uns Frühlingsanfang anzeigt, mögen Bäume und Sträucher noch kahl und leer dastehen, es geht doch sichtbar ein Frühlingahnen durch die Natur und, wer recht hinschaut, sieht das geheimnisvolle Knospen und Werden, das den Lenz vorbereitet und unser Herz mit der Freude füllt, die weiß: „Ein neuer Frühling folgt dem Winter nach".

Dem Menschen des Glaubens ist dieses Erleben immer wieder eine wundervolle Predigt von der Allmacht, Weisheit und Güte Gottes, von der ewigen Liebe, die nun Wald und Feld mit einem neuen strahlenden Kleide schmücken und die Natur aus dem harten Bann des Winters erlösen will. Das ist aber auch die Zeit des Jahres, in der uns der Gekreuzigte die erhabenste und gewaltigste Predigt von der Liebe Gottes hält. Wie Gottes Schöpfermacht uns wieder den Frühling beschert, so neigt sich Gottes Gnadenwille in Jesu Blut und Wunden zur Menschenseele, sie neu zu schmücken und zu erlösen aus der Fron der finsteren Mächte. Möge das Kreuz Christi, das in den stillen Wochen der Passionszeit eindringlicher als sonst zur Menschenseele sprechen will, recht vielen Wegweiser sein im wirren Getriebe der Gegenwart und Helfer werden in allen Kämpfen und Nöten des Leibes und der Seele.

÷ **Gedenktage.**

8. März: 1823 Der ungarische Staatsmann Graf Julius Andrassy in Kaschau geboren (gestorben 1890). — 1855 Der Botaniker Karl v. Goebel in Billigheim (Baden) geboren. — 1858 Der Maler Hans Hermann in Berlin geboren. — Der Komponist Ruggiero Leoncavallo in Neapel geboren (gestorben 1919) — 1917 Graf Ferdinand Zeppelin in Berlin gestorben (geboren 1838).

^ **Hochbetagtes Alter.**

Am heutigen Tage kann die an der Hörderstraße bei ihren Kindern wohnende Ww. Heidemann ihren 86. Geburtstag feiern. Wir sprechen unserer Mitbürgerin, die sich noch großer körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische erfreut, unsere besten Glückwünsche aus; möge ihr noch ein recht langer sonniger Lebensabend beschieden sein.

÷ **Bestandene Prüfung.**

Der Technische Telegrafen-Supernumerar Heinrich Trinthammer, Sohn des Konrektors Trinthammer hierselbst, welcher bisher an der Oberpostdirektion in Düsseldorf tätig war, bestand in der vergangenen Woche bei der Oberpostdirektion Düsseldorf mit gutem Erfolg seine technische Telegrafen-Obersekretärprüfung. Seine erste Anstellung findet er bei dem Hauptpostamt in Elberfeld. Wir gratulieren.

÷ **Die Zentrumspartei**

hält am morgigen Sonntag, 5 Uhr, im Vereinshause eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. Vorstandswahl und Aussprache über den städt. Haushaltsplan 1930. (s. Inf.)

÷ **Westfälisches Operettentheater.**

Erholt von dem schweren Autounfall bei Altena werden die Münsterischen Gäste am kommenden Sonntag, den 9. März, abends 8 Uhr, im Hotel „Westfälischer Hof" eine weitere Operettenaufführung veranstalten und zwar geht der Schlager „Die Faschingsbraut" in Szene. Nachdem die „Rose von Stambul" eine so beifällige Aufnahme fand, dürfte diesmal der Gesellschaft ein volles Haus beschieden sein. Wer einmal recht von Herzen lachen will, sollte diese Veranstaltung nicht versäumen. Vorverkauf in den Zigarrengeschäften Schwarz und O. Kersting. Nachmittags 4 Uhr ist Familien- und Kindervorstellung. „Berggeist Rübezahl". Zu dieser Aufführung werden gratis Märchenbücher verlost.

÷ **Madrigalchor.**

Wir wiesen bereits auf das am kommenden Donnerstag im „Westf. Hof" stattfindende Konzert hin. Ueber das Dortmunder Streichquartett bringen wir einige Pressestimmen: Dortmunder Zeitung: Geistig überlegene Deutung, ein hoher Grad zarter Innigkeit und Reinheit, ein Klangzauber, eine technische Glätte und Sauberkeit, wie man sie selten hört. General-Anzeiger: Das Streichquartett ließ in Bezug auf Rhythmik und Exaktheit keine Wünsche übrig. Es war bewunderungswürdiges, von einheitlichem Geiste getragenes, musikalisch gesund empfundenes und dynastisch reich belebtes Zusammenspiel. Wattenscheider Morgen-Zeitung: Das Quartett, das fehlerlos eingespielt ist, brachte die Werke vollendet zu Gehör. — Gegenüber dem Gebotenen ist der Eintrittspreis wieder sehr niedrig gesetzt (2 Mark), so daß kein Musikfreund unserer Stadt sich den hohen Genuß entgegen lassen darf.

÷ **Kunstturnen bei der Schwerter Turnerschaft 1868.**

Große Ereignisse werfen bekanntlich ihre Schatten voraus. Am 1. Dezember 1929 fand bekanntlich in Düsseldorf der Kunstgerätewettkampf zwischen den Turnkreisen „Rheinland — Westfalen" statt. Tausende mußten wieder umkehren, denn noch nie war die Anteilnahme weiter Kreise der Oeffentlichkeit so groß wie gerade an diesem Kunstturnwettkampf. Die Westfalen hatten sich ein hohes Ziel gesetzt. Galt es doch, die erste Niederlage vom Jahre 1928 wieder wettzumachen. Wenn auch die Rheinländer im Schwimmen, Handballspiel und Volksturnen den Sieg an ihre Fahnen hefften konnten, langte es aber nicht zu einem Siege an den Geräten. Mit großem Vorsprung konnten die Westfalenturner aus diesem Kampfe als Sieger hervorgehen. — Um nun diese Turner auch einmal in Schwerte im Turnen zu zeigen, rechnet es sich die Schwerter Turnerschaft zur Ehre und Freude an, bekanntgeben zu können, daß die Genehmigung zu einer Werbeveranstaltung am 3. Mai 1930 mit den Siegern aus dem Kunstgerätewettkampf eingegangen ist. Welche Bedeutung diese Veranstaltung für Schwerte hat, geht daraus hervor, daß der Gesangverein „Sängerbund" mit ca. 45 akt. Sängern den Abend verschönern helfen will. Ueber die Ausgestaltung des Festes selbst soll nun in der am heutigen Samstag, 8. März, abends 8 Uhr, im „Reiche des Wassers" stattfindenden Generalversammlung beraten werden. Sämtliche Mitglieder weisen wir hierdurch nochmals auf diese wichtige Versammlung hin und laden hierzu freundlichst ein.

÷ **Aus der evangelischen Gemeinde.**

Der Evangel. Volksverein Geiseke-Lichtendorf hatte zu einem Unterhaltungsabend am letzten Sonntagnachmittag eingeladen. Der große Saal des Gemeindehauses in Lichtendorf war ganz besetzt. Zur Aufführung gelangte ein von moralischem Ernst getragenes Volksstück: Der Fluch des Mammons. Die als Spieler auftretenden Mitglieder des Vereins gaben sich viel Mühe, den Segen der Rechtschaffenheit und Arbeitsamkeit und den Fluch des Geizes und der betrügerischen Habgier eindrücklich zur Darstellung zu bringen. Der Posaunenchor Schwerte hatte sich freundlicher Weise zur Verschönerung des Abends zur Verfügung gestellt und zeigte seine Kunst vor allem in den Pausen zwischen den einzelnen Akten der Aufführung.

Die Frauenhülfe Lichtendorf hält ihre Monatsversammlung am Donnerstag, den 13. März, im Gemeindehaus Lichtendorf. Die Frauenhilfe Schwerte-Nord kommt ausnahmsweise erst am Donnerstag, den 20. März zusammen.

Frauenhülfe des 2. Stadtbezirks. Die Frauenhilfe aus dem Bezirk von Pfr. Kleinemeyer kommt in diesem Monat ausnahmsweise am zweiten Donnerstag des März zusammen.

Der Gustav-Adolf-Frauenverein versammelt sich am Dienstag, den 11. März, abends 8 Uhr, im Gemeindehause an der Hagenerstraße.

÷ **Aus der katholischen Gemeinde.**

Marianische Jünglings-Sodalität. Sonntag, 5 Uhr Versammlung im Kasino des Vereinshauses mit Vortrag. Nach der Versammlung Sitzung der Vertrauensleute.

Deutsche Jugendkraft. Am Sonntag, den 9. März, abends 7 Uhr, findet die Monatsversammlung statt. Am Schluß der Versammlung findet ein Lichtbildervortrag statt, gehalten von Herrn Josef Kretschmann.

Kath. Beamtenverein „St. Viktor" Sonntag, den 9. März, abends 8 Uhr, Generalversammlung im Vereinshaus, Kasinosaal. U. a. Vorstandswahl und Kassenbericht.

Landkreis Iserlohn

Tauben einsperren.

Die Taubenbesitzer sind verpflichtet, ihre Tauben in der Zeit vom 15. März bis zum 15. April einzusperren, daß ein Aufsliegen auf die Felder unmöglich ist.

Amt Westhofen

Lichtendorf. Aus dem Gemeinderat. Die am Donnerstag stattgefundene Sitzung der Gemeindevertretung hatte sich nur mit wenigen Angelegenheiten zu befassen. Zunächst lag ein Antrag der Anwohner der Overbergstraße auf dringende Instandsetzung dieser Straße vor. Die Gemeindevertretung will für Abhilfe des Uebelstandes Sorge tragen. Allerdings kann die notwendige Instandsetzung erst im nächsten Etatsjahr erfolgen. — Im Jahre 1927 war die Gemeinde gezwungen, für entstandene Straßenbaukosten und sonstige Baukosten einen größeren Kredit bei der Landesbank in Münster aufzunehmen. Mit der Verlängerung dieses Kredites erklärte sich die Vertretung einverstanden. — Hinsichtlich der Beseitigung einer hervorstehenden Mauerecke an der Besitzung Lammert, wurde dem Vorsteher die weitere Erledigung dieser Angelegenheit übertragen.

Lichtendorf. Bubenstreich. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurden die vor einem Wohnhaus hierselbst angepflanzten Ziersträucher aus der Erde gerissen und entwendet. Ob es sich hier um einen Diebstahl oder um einen Racheakt handelt, ließ sich nicht feststellen.

Vom Film

In den Lichtspielen „Zur Reichskrone" weilen z. Zt. Pat und Patachon als Gäste und geben eine Vorstellung, die unbedingt anziehend wirken muß. „Pat und Patachon unter den Kannibalen" ist ein Kabinettstückchen für sich, das den Anspruch darauf wohl erheben kann, eines der besten Werke dieser Filmkünstler zu sein. Es sind ergötzliche, Lachsalven erzeugende Szenen, in denen der „Große" und der „Kleine" das erste Rad am Wagen sind. Die Handlung spielt z. T. auf hoher See und bei den Menschenfressern in Afrika, jedoch kehren Pat und Patachon, von Ruhm gekrönt, und nach Bestehen vieler Gefahren unversehrt in die Heimat zurück, wo ihnen das holde Glück winkt. — „Kinder der Straße" ist ein Film nach dem bekannten Zille-Album und der Tragikomödie „Razzia" von Hans Rehfisch gedreht und führt in das dunkle Berlin ein. Der Ausgang der z. T. finsteren Handlung wirkt versöhnend und der Zuschauer erlebt packende Bilder, die er so bald nicht wieder vergessen wird. Der Film ist allein schon deshalb wertvoll, als er uns ein Stückchen Berlin vermittelt, das uns der allzufrüh verstorbene Meister Heinrich Zille in unzähligen Bildern und Skizzen wiedergegeben hat. — Hierzu die Ufa-Wochenschau und ein echt amerikanisches Lustspiel.

Gottesdienste am Sonntag, 9. März

Evangelische Gottesdienste.

Große Kirche: 9,30 Uhr P. Ohlig.
11 Uhr Kindergottesdienst.
Kleine Kirche: 5 Uhr P. Millard.
Evangelisches Krankenhaus: 8,30 Uhr P. Ohlig.
Geiseke-Lichtendorf: 9,30 Uhr P. Millard.
7 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Vereine und Versammlungen.

Montag 8 Uhr Kirchenchor. Dienstag 8 Uhr Gustav-Adolf-Frauenverein. Donnerstag 8 Uhr Passionsandacht.

Evangelischer Verein junger Männer.

Sonntag Spielsonntag. Sonntag 2 Uhr Jungschar. 4 Uhr Jugendabteilung. 8 Uhr Vorlesen. Dienstag 8 Uhr Turnen. Donnerstag 8,30 Uhr Posaunenchor. Freitag 8,30 Uhr Bibelbesprechstunde. Samstag 8 Uhr Unterhaltungsabend.

Vereine der Frauenhülfe.

Donnerstag, 13. März, Stadtbezirk P. Kleinemeyer. Donnerstag, 13. März, Lichtendorf im Gemeindehaus.

Evangelische Vereine junger Mädchen.

a) Schwerte: Sonntag 6 Uhr Abt. 1 und 2 in der Jägerstraße. Dienstag 8 Uhr Abt. 1 im Gemeindehause. Mittwoch 7,30 Uhr Abt. 2 im Gemeindehause.

b) Schwerterheide: Sonntag 3 Uhr Vereinsstunde.

c) Villigst: Sonntag 3 Uhr Vereinsstunde.

c) Geiseke-Lichtendorf: Sonntag 2,30 Uhr.

Bibelkreis der Schüler höherer Lehranstalten.

Mittwoch 5 Uhr Jüngere Abt., 6,30 Uhr Aeltere Abt.

Evangl. Stadtmission Schwerte, Kuhstraße 7.

Sonntag 8 Uhr früh Blaukreuzstunde. 11 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Bibelstunde. 8 Uhr abends Jugendbund. Mittwoch 8,30 Uhr abends Gebetsstunde. Donnerstag 8,30 Uhr abends Gemischter Chor. Freitag 8 Uhr abends Blaukreuzverein.

Katholische Gottesdienste.

Schwerte.

6 Uhr: Stille hl. Messe. Vikar Schleep.

7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. Monatskommunion der Jünglinge und der schulpflichtigen Kommunikanten (Knaben).

8,45 Uhr: Schulmesse mit Predigt. Vikar Winter.

10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

2,30 Uhr: Kreuzwegandacht.

4,30 Uhr: Andacht für Jünglinge in der Krankenhauskapelle.

An den Werktagen sind in der Pfarrkirche drei hl. Messen: 6,30, 7,20 und 7,45 Uhr.

In der Krankenhauskapelle ist eine hl. Messe 6,30 Uhr.

Geiseke.

7,15 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt. P. Schnurbus.

Westhofen.

9 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Holzen.

9,30 Uhr: Hochamt mit Predigt. Vikar Schleep.

Freitag, 14. März.

Abends 7,30 Uhr: Fastandacht mit Predigt.

Lichtendorf.

7,30 Uhr: Frühmesse. Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Schulkinder und der Jünglinge.

10 Uhr: Hochamt.

4 Uhr: Andacht mit kirchl. Schulentlassungsfeier. Im Anschluß daran die weltl. Feier bei Mark. Zur Aufführung gelangt: „Wenn eine Mutter betet für ihr Kind". Karten sind bei den Spielern und in der Vikarie zu haben. Der Preis beträgt 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg.

An jedem Mittwoch der Fastenzeit ist abends 7,30 Uhr Fastenandacht mit Predigt. Die Kollekte in diesen Andachten ist für bedürftige Erstkommunikanten.

Deutsche Jugendkraft.

2 Uhr Versammlung bei Wiemhoff.

Jünglings-Sodalität.

Monatsversammlung ist Mittwoch abend 8 Uhr in der Vikarie.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u. Sport Hans Eberhard Lex, Schwerte.

Markenfahrräder
in erstklassiger Ausstattung mit langjähriger Garantie
Mk. 49.— 60.— 75.— 81.—
Sämtliche Zubehörteile äußerst billig
Großes Lager in **Nähmaschinen u. Radio.** — Alleinvertretung der Triumph-Motorräder. 970
Gustav Griebel
Mech. Werkstatt,
Holzen b. Schwerte, Ruf 2735.
Autovermietung.

EISU-Stahl- u. Holz-**Betten** Schlafzim., Kinderbett., Stahlmatr., Polst., Chaiselong., an jeden. Teilz. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

Bad Salzuflen Teutoburger Wald — Frühjahrskuren — Herz, Rheuma, Nerven, Luftwege, Frauenleiden Konzerte, Theater-Prospekte frei

Gegen spröde Haut **Pfeilring Lanolin-Creme**

Aus den Nachbar-Städten

Aus Groß-Dortmund

— **Selbstmordversuch.** Ein in der Kemminghauser Siedlung wohnhafter junger Mann glaubte infolge Liebesschmerzen seinem Leben ein Ziel setzen zu müssen. In Abwesenheit seiner Angehörigen hatte er den Schlauch der Gasleitung, nachdem er diese geöffnet hatte, in den Mund genommen, um so seinem Tod zu erwarten. Neben von ihm aufgestellten Photographien hatte er einen an seine Mutter gerichteten Abschiedszettel hinterlassen. Nur dem Umstande, daß ein Wohnungsaufseher der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft in Ausübung seines Dienstes die betr. Wohnung aufsuchte, ist es zu verdanken, daß die Tat ohne Erfolg blieb.

— **Eine mutige Frau.** Freitag in den Vormittagsstunden gewahrte auf der Münsterstraße eine in den mittleren Jahren stehende Frau, wie ein Kind von acht Jahren, das die Straßenbahn verlassen hatte, Gefahr lief, von einem Personenauto, dessen Führer infolge der kurzen Distanz nicht ausweichen und auch seinen Wagen nicht mehr zum Halten bringen konnte, überfahren zu werden. Kurz entschlossen sprang die Frau vom Bürgersteig herunter auf den Fahrdamm und es gelang ihr im letzten Augenblick, das Kind zur Seite zu reißen und es vor dem Ueberfahrenwerden zu bewahren. Die Frau kam dabei selbst zu Fall und trug Gesichtsverletzungen davon. Der mutigen Frau zollte man allgemeine Anerkennung.

— **Sie stahlen wie die Raben.** Bei einer hiesigen großen Firma benutzten mehrere Laufburschen die Abwesenheit des Chefs, der sich kurze Zeit zur Erholung außerhalb befand, eine Reihe frecher Diebstähle auszuführen. Sie stahlen u. a. Photoapparate, Photoartikel, Radiogerätschaften, sogar einen großen Lautsprecher usw. und verkauften diese unter der Hand durch Vermittlung des Packmeisters für Schleuderpreise. Bei der Rückkehr des Chefs waren die Diebstähle gerade aufgedeckt. Der entstandene Schaden soll sich über 1000 Mark belaufen. Die diebischen Laufburschen und der Packmeister sind fristlos entlassen worden, außerdem werden sie sich einem Strafverfahren unterziehen müssen.

— **Ein Stück „Alt-Dorstfeld" aufgefrischt.** Die unmittelbar an der Emscherbrücke gelegene Wirtschaft Ziegler, die jedem Ruhrtaler bekannt sein dürfte und besonders im Sommer das Ziel zahlreicher Spaziergänger ist, hat einen ganz neuen Anstrich erhalten. Das Gebäude, das eines der schlichtesten westfälischen Häuser ist, die wir in Dortmund noch haben, hat durch den bunten Anstrich überaus gewonnen, so daß jeder Passant unwillkürlich von dem „bunten Kasten" angezogen wird. Die Farbenzusammenstellung darf sehr glücklich bezeichnet werden. Ein Stück „Alt-Dortfeld" ist damit wieder aufgefrischt.

— **Die neue Friedhofskapelle in Dorstfeld fertiggestellt.** Die durch eine hochherzige Stiftung einer früheren, jetzt in Berlin wohnenden Dorstfelderin finanzierte neue Friedhofskapelle, die nach einem Entwurf des heimischen Architekten H. Voß am Eingang zum Friedhof errichtet worden ist, konnte dieser Tage fertiggestellt werden. Kleinere Innenarbeiten sind noch zu erledigen, bevor die sehr schöne Kapelle in Gebrauch genommen werden kann.

— **Ein sehr schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich gestern morgen um 9 Uhr an der Ecke Hansa- und Silberstraße. Um diese Zeit wollte der 65 Jahre alte Rektor Josef Krämer aus Dortmund-Huckarde die Fahrbahn überqueren, als er plötzlich von einem daherkommenden Personenauto erfaßt und zu Boden geworfen wurde. Der alte Herr mußte in schwerverletztem Zustande ins Johanneshospital überführt werden, wo die Aerzte neben mehreren Gesichtsverletzungen einen komplizierten Oberschenkelbruch feststellten. Für den Schwerverletzten besteht Lebensgefahr. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden.

---

w **Unna.** Große Kommunistenansammlungen in Unna. Vorgestern nachmittag gegen 17 Uhr rotteten sich einige hundert Kommunisten und Arbeitslose vor dem Unnaer Rathaus zusammen, um zu demonstrieren. Die Polizei, die in Bereitschaft lag, konnte jedoch ohne daß es zu besondern Ausschreitungen kam, die Demonstranten in die anliegenden Straßen abschieben, wo sich die Menge bald zerstreute.

h. **Lünen.** Rücksichtsloser Autofahrer. Der 15 Jahre alte Buchdruckerlehrling Heinrich Wüste wurde abends im Stadtteil Süd von einem Personenwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er mit Knochenbrüchen und anderen schweren Verletzungen in das Marienhospital eingeliefert werden mußte. Der schuldige Autolenker fuhr in der Dunkelheit schnell davon, ohne erkannt zu werden, und überließ gefühllos den Wüste seinem Schicksal.

h **Siegen.** Einschränkung der Festlichkeiten. Wegen der wirtschaftlich schweren Zeit stellt die Siegener Stadtverwaltung den Stadtgarten (Eintracht!) zur Abhaltung von Festlichkeiten in diesem Jahr nur an fünf Sonntagen zur Verfügung. Anträge auf eine weitere Benutzung der Anlagen zur Abhaltung von Festlichkeiten sind zwecklos.

h **Münster.** Die Jagd im Münsterland. In der Hauptversammlung des ersten Münsterländischen Hegerings kam es zu einer Aussprache über den Wildbestand. Danach war der Rehbestand in der letzten Jahreszeit verhältnismäßig gut. Die Hasenjagd hatte mehr versprochen, als sie hielt. Die Bestände an Fasanen und Kaninchen waren als geradezu gut zu bezeichnen. Es wurde beschlossen, im ganzen Bezirk eine „Schwarze Woche" zur Vertilgung der Krähen einzurichten, und zwar vom 23. bis 30. März, der Hauptbrutzeit der Krähen

w **Miel.** Die brennende Perücke. Einem jungen Mann aus Ludendorf, der sich zu Fastnacht maskiert hatte, geriet in einer hiesigen Wirtschaft plötzlich die Perücke in Brand. Er erlitt schwere Brannwunden im Gesicht, das im Nu mit Blasen bedeckt war. Ein Arzt legte sofort einen Notverband an und schaffte ihn nach Hause. Man sieht, daß man auch bei Maskeraden recht vorsichtig sein muß, um seinen Nächsten nicht zu schaden.

Detmold. Durch ein abspringendes Holzstück getötet. Der Zimmermeister R. Kalkreuter im benachbarten Haustenbeck war an der Kreissäge mit dem Zerschneiden von Holzstücken beschäftigt. Plötzlich sprang ein größeres Stück los und flog dem 23jährigen Manne mit solcher Wucht gegen den Kopf, daß er auf der Stelle getötet wurde.

h **Bielefeld.** Der Gashahn offen. Der an der Lützowstraße wohnende Kaufmann D. wurde durch Gas vergiftet in seiner Wohnung aufgefunden. Die herbeigerufene Feuerwehr stellte sofort Wiederbelebungsversuche an, die von Erfolg gekrönt waren. Die Ursache des Unfalls ist darin zu suchen, daß der Gashahn offen gestanden hat.

Kirchende. Um eine Nichtigkeit. Der Invalide Ewald P., aus dessen Strafregister hervorgeht, daß er vor Jahren nur einmal mit 300 Mk. Geldstrafe bestraft wurde, weil er seine leibliche Mutter und seine Schwester mit einem Hackebeil bearbeitet hatte, erschien gestern als Angeklagter vor dem Schöffengericht Ilb unter der Beschuldigung, wegen einer Nichtigkeit, die kaum erwähnt wurde, einem Manne, der ganz unbeteiligt an der Sache war, mit seinem Messer eine 15 cm. lange und 2 cm. tiefe Halswunde beigebracht zu haben. An dem auf dem Gerichtstische liegenden Hut und Schal war die Wucht des Stockes festzustellen. Der Angeklagte erhielt unter Versagung mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, gemäß dem Antrage des Staatsanwalts.

a **Kierspe.** Wilde Jagd auf eine tolle Kuh. Als man eine Kuh zum Schlachthaus bringen wollte und mit ihr bereits auf dem Hof angekommen war, wurde das Tier plötzlich wild und entsprang seinem Besitzer. Das Tier stürzte sich sofort auf einige in der Nähe stehende Menschen, die sich nur mit Mühe hinter Tür und Tor retten konnten. Zum Glück war die Hoftür geschlossen, so daß das Tier nicht auf die Straße entweichen konnte. Da ein Einfangen gänzlich unmöglich war und das Tier immer rasender wurde, mußte man zu einem Gewehr greifen. Nach den ersten Schüssen fiel das Tier zusammen, sprang aber sofort wieder auf und gebärdete sich noch toller. Ein weiterer gut gezielter Schuß brachte dann endlich die wilde Kuh zu Fall. Eine große Anzahl von Menschen war zusammengelaufen, die die wilde Jagd mit ansah.

Aus dem Gerichtssaal

Amtsgericht Schwerte

Schwerte, den 8. März 1930.

In der gestrigen öffentlichen Sitzung des hiesigen Amtsgerichts hatte sich zunächst der frühere Kanzlist Fritz Br. von hier wegen Unterschlagung zu verantworten. B. war einige Zeit beim hiesigen Amtsgericht beschäftigt und hatte in zwei Fällen von ihm vereinnahmte Beträge in Höhe von 44,80 und 3,50 Mark abzuführen „vergessen". Erst als die Sache für B. brenzlich wurde und von den Geschädigten bereits Anzeige erstattet war, erinnerte sich B. plötzlich der Vorfälle und lieferte die Beträge an die zuständige Dienststelle ab. Das Gericht ließ noch einmal Milde walten und kam der Angeklagte, der in keinem Beamtenverhältnis stand, mit einer Geldstrafe von 100 Mark davon.

Ein Schwindelgenie erster Güte ist der Arbeiter Karl S. von hier, der bei dem Kartoffelhändler M. in Stellung und in Westhofen unter der Angabe, er sei ein Sohn des allseits bekannten Kartoffel-M., allerhand Schwindeleien verübte und eine ganze Anzahl Personen um größere oder kleinere Beträge anpumpte, die Rückzahlung aber immer, bis auf einen Fall, „vergaß." Er muß seine Schwindeleien mit einer Geldstrafe von 120 Mark büßen.

Freispruch erzielte der Pflastermeister K. von, der angeklagt war, einen Straßenaufbruch nicht vorschriftsmäßig abgedeckt und dadurch einen Autounfall verschuldet zu haben. Amtsanwaltschaft und Gericht gelangten auf grund der geführten Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß K. kein Verschulden treffe.

Eine Dummheit sondergleichen beging der jugendliche Arbeiter Fr. B. von hier, der für seinen Bruder drei Rollen Packpapier aus der Fabrik mit sich gehen hieß. Er wurde zu einer Geldstrafe von sechs Mark verurteilt.

Turnen, Spiel, Sport

Fußball

Alemannia 1. — Hohenlimburg 1.
Alemannia 2. — VfB. Westhofen 2.
Alemannia 1. Jgd. — Geisecke 1. Jdg.

Die erste Elf der Alemannen empfängt am morgigen Sonntag die erste Mannschaft der Sportfreunde Hohenlimburg zum fälligen Meisterschaftsspiel. Die Gäste stellen eine zuverlässige Elf, die zu kämpfen versteht und sich im augenblick in Hochform befindet. Konnte sie doch die beiden letzten Meisterschaftsspiele gewinnen. Hoffentlich ist es den Alemannen vergönnt, den Siegeszug der Hohenlimburger zu unterbrechen; denn schon zwei Punkte genügen, um in die Spitzengruppe zu kommen.

Die zweite Mannschaft der Hiesigen empfängt die zweite Mannschaft des VfB. Westhofen. Dieses Treffen verspricht sehr interessant zu werden, wollen doch die Alemannen die letzte erlittene Niederlage wieder gut machen. Ob dies gelingen wird, muß abgewartet werden.

Die erste Jugend der Hiesigen hat mit der ersten Jugend des Sp.-V. Geisecke ein Gesellschaftsspiel abgeschlossen. Die Gäste halten in ihrer Gruppe den zweiten Platz hinter Fröndenberg. Der Ausgang dieses Treffens ist vollkommen offen.

Union 1. — Spielverein Herdringen 1.

Mit dem Spielverein Herdringen erwartet der SSC. „Union" einen weiteren Vertreter der 2. Bez.-Klasse der „Ruhrstaffel". Herdringen ist als spielstarke Mannschaft bekannt und konnte in den Meisterschafts-Spielen den 3. Tabellen-Platz erringen. Die Rot-Schwarzen sind zudem keine Unbekannten in Schwerte und haben in den bisher gelieferten Spielen immer gut gefallen können. Durch die Reihen der Unioner scheint ein neuer Geist zu wehen. Man hatte am letzten Sonntag Gelegenheit, festzustellen, daß die Mannschaft bemüht ist, die letzthin erlittenen Scharten auszuwetzen. Am morgigen Sonntage hat sie wieder Gelegenheit, ihre Spielstärke an einen Vertreter der Nachbargruppe zu erproben. Gelingt es nun auch diesem Vertreter der Ruhrstaffel das Nachsehen zu geben, oder sollten die Gäste die Glücklichen sein? Es wird jedenfalls zu einem interessanten Treffen kommen und ein Besuch ist daher sehr zu empfehlen. — Vorher spielen die Jugend-Mannschaften gegen die Jugend-Mannschaften des Turn- und Ballspielvereins Mengede 08.

Die 2. Mannschaft leistet einer Einladung des V. f. B. 28 Lichtendorf Folge und will am kommenden Sonntag mit der dortigen 1. Mannschaft ihre Kräfte messen. Beide Mannschaften scheinen uns gleichwertig und sollte der Glückliche gewinnen.

VfB. 1919 Westhofen — VfL. Iserlohn.

Das für morgen in Westhofen angesetzte Meisterschaftsspiel sieht gleichwertige Gegner im Kampfe um die heiß umstrittenen Punkte. In dem ersten Spiel konnte Westhofen nur unter Aufbietung des ganzen Könnens mit einem knappen 2:1-Ergebnis Sieg und Punkte an sich reißen. Ob dieses wiederum der Fall sein wird, ist nicht vorauszusehen, zumal Westhofen auf seinen bewährten Linksaußen, welcher eine Beinverletzung erhalten hat, verzichten muß. Da Westhofen aber unter allen Umständen versuchen wird, den zweiten Tabellenplatz zu behaupten, wird mit einem harten Kampfe zu rechnen sein.

Deutsche Turnerschaft

Gerätewettkampf zwischen den Vereinen: Turnverein „Teutonia", Westhofen, Turnverein Hohenlimburg-Oege, Hasper Turnklub, Hagen-Haspe, Turnverein „Eintracht", Hagen-Wehringhausen.

Am Sonntag treffen sich obige Vereine zum vierten und letzten Kampf im Märkischen Hof in Haspe. Der Wettkampf besteht wie bei den vorigen Kämpfen aus je einer Uebung am Reck, Barren, Pferd und einer Freiübung. Jeder Verein stellt 6 Turner und 1 Ersatz-Turner. Es wird ein sehr spannender Kampf um den 1. und 2. Platz zwischen Turnklub Haspe und Eintracht Hagen-Wehringhausen und um den 3. und 4. Platz zwischen Oege und Westhofen zu erwarten sein. Besitzt doch Haspe in Zimmermann und Luckas sehr gute Turner, während Eintracht in ihrer Mannschaft den Turner der früheren Finnlandriege Grote aufgestellt hat. Doch ist an eine Ueberraschung zu denken, da das Turnen der anderen Vereine in den letzten Jahren einen sehr guten Aufschwung genommen hat. —

Börsen und Märkte

Dortmunder Pferdemarkt vom 7. März. Auftrieb 719 Pferde und 33 Wagen aller Art. Der Handel war mittel. Es kosteten: a) Kaltblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 800 bis 950 Mark, zweite Arbeitspferde 400 bis 650 Mark, dritte Arbeitspferde 300 bis 500 Mark, zweijährige Pferde 350 bis 550 Mark; b) Warmblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 750 bis 850 Mark, zweite Arbeitspferde 400 bis 650 Mark, dritte Arbeitspferde 300 bis 400 Mark; c) Kreuzungen: beste Arbeitspferde 600 bis 800 Mark, zweite Arbeitspferde 300 bis 500 Mark, dritte Arbeitspferde 200—400 Mark, zweijährige Pferde 300 bis 500 Mark. Einzelne ausgesuchte Tiere wurden über Notiz bezahlt. Der nächste Markt findet am 21. März statt.

Was hören wir im Rundfunk?

Sonntag, den 9. März 1930.

07,00: Morgenkonzert (Schallplatten).
08,10: Selbstverteidigungskursus.
08,30: Esperanto für Anfänger.
09,00: Uebertragung des Geläutes von St. Gereon.
09,05: Katholische Morgenfeier.
10,15: Besuch am Krankenbett.
11,00: Fritz Worm: „Wert und Ehre deutscher Sprache."
11,30: Artur Heye: „Wie ein Film im Urwald entsteht".
12,00: Prof. Dr. Hermann Unger: „Musikal. Arbeitsgemeinschaft."
12,25: Paul Westheim: „Meister der Plastik: Begas — Hildebrand".
13,00: Mittagskonzert.
14,30: Mitteilungen der Interessengemeinschaft westdeutscher Funkvereine.
14,45: Verwaltungsdirektor Molitor: „Einheitskurzschrift — Verkehrschrift".
15,05: W. Weber: „Von den Arbeiten des Kleingärtners".
15,20: Heiteres am Nachmittag (Schallplatten).
15,40: Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften.
16,00: Westdeutsche Fußballmeisterschaft. (Teilübertragung verschiedener Spiele).
16,45: Vesperkonzert.
17,30: Dr. Dolittler Abenteuer.
18,25: Stunde des Arbeiters.
18,45: Dr. Hans Stein: „Berichte aus Amerika und Rußland".
19,05: Dr. Wilhelm Kleefeld: Donizettis komische Oper „Don Pasquale".
19,25: Sportvorbericht.
19,30: Tanzstunde für Fortgeschrittene.
20,00: „Don Pasquale".
Komische Oper in drei Aufzügen.
Anschließend letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportdienst.
Danach bis 24,00: Nachtmusik und Tanz.

Montag, den 10. März 1930.

06,45: Leibesübungen.
07,00: Morgenkonzert.
10,30: Tagesdienst, Wasserstandsmeldungen.
11,15: Schulfunk für Volksschulen.
12,10: Schallplattenkonzert.
12,50: Wetterdienst.
12,55: Rauener Zeitzeichen, Tagesdienst.
13,05: Mittagskonzert.
15,00: Kinderspielstunde.
15,30: Wirtschaftsdienst.
16,05: Frauenstunde.
16,25: Paul Westheim: „Meister der Plastik: Rodin — Maillol"
16,50: Jugendfunk.
17,30: Vesperkonzert.
18,30: Elternstunde.
18,50: Vom Tage.
19,00: Wirtschafts-, Wetter- und Sportdienst.
19,15: Spanisch.
19,40: Das alte Testament.
Aus der Städtischen Tonhalle Düsseldorf:
20,00: „Collegium musicum".
Anschließend letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportdienst.
Danach Konzert aus dem Cafe Wien am Ring.
23,15: Konzert aus dem Hansa-Cafe Düsseldorf.

Humor

Märchen. Der Lehrer liest den Kleinen der Kleinsten ein Märchen vor und erklärt ihnen dann den Begriff des Märchens. Dann fragt er: „Wie nennt man also eine frei erfundene, eine fast unglaubliche Geschichte?"

Antwort des kleinen Anton:
„Eine Steuerbilanz, Herr Lehrer."





Frau Klose und ihre Kinder

ROMAN VON

Margarete von Falz

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

(21. Fortsetzung.)

„Ja, ja, Jenny, es ist lange her, daß wir uns sahen und vieles ist in der Zeit anders geworden — auch du kommst mir verändert vor."

„Ein wenig wohl," gab sie zu. — „Aber du sprichst, wie einer, der ein langes und reich bewegtes Leben hinter sich hat und nun zu resignieren bereit ist."

Er lächelte.

„O nee! Im Gegenteil, jetzt soll das rechte Leben erst beginnen. Und nun sollst du es wissen, auch ich bin entschlossen zu heiraten. Nur noch nicht sobald. Meine Braut ist noch sehr jung und ich auch. Ein Jährchen wollen wir noch warten."

Er wies ihr seine linke Hand, an deren Ringfinger ein schmaler goldener Reif blitzte.

„Du bist verlobt?" fragte sie überrascht.

Er nickte.

Sie streckte ihm die Hand hin.

„Meinen herzlichsten Glückwunsch, Männe."

„Danke, danke!"

Er war ein wenig enttäuscht, daß sie erfreut schien. War er ihr denn nichts gewesen?

„Wer ist die Glückliche?" fragte sie.

„Adda Lucius. — Ich weiß nicht, ob du sie kennst?"

„Ich sah sie einmal — weißt du? Hier bin ich ihr begegnet, letzten Winter."

Eine dunkle Röte stieg in sein Gesicht.

„Ja, ja, ganz recht, ich erinnere mich."

Jenny fühlte, daß ihm die Erinnerung an diesem Abend sehr peinlich war und um ihm etwas Liebes zu sagen, pries sie Addas Schönheit.

„Schön ist zuviel gesagt, Jenny, sie ist nur gerade hübsch. Aber ein sehr kluges und gebildetes Mädchen ist sie und moralisch sehr hochstehend. Adda ist die verkörperte Reinheit. Und so muß es sein. Ich hätte nie eine zu meiner Frau machen können, an der der leiseste Makel war."

Sie senkte den Blick. Spielte er etwa auf sie an? Wußte er von dem Makel, der an ihr haftete?

Männe sprach weiter:

„Den Theo müssen wir dann auch bald unter den Pantoffel bringen, die Unsrigen sind eifrig bemüht. Nur sträubte er sich noch immer heftig. Er kämpft förmlich um seine Freiheit. Wenn es nach meiner Mutter ginge, wäre er längst verheiratet. — Ich begreife auch nicht, auf was er noch wartet. Eine so gute Partie, wie er machen könnte, bietet sich ihm nicht so bald wieder. — Ja, ich glaube fast: nie im Leben mehr."

Jenny wich alles Blut aus dem Gesicht. Sie wollte nichts mehr hören und sagte, den Blick hebend:

„Ich muß nun gehen."

„Auf einmal so eilig? Wer erwartet dich denn zu Hause?"

„Niemand, aber ich möchte noch etwas tun."

Er zog die Brauen hoch.

„Seit wann so fleißig?"

Auf ihren Wink trat das Bedienungsfräulein an den Tisch. Jenny zahlte ihren Kaffee.

„Du wohnst noch immer in deiner alten Bude?" fragte Männe.

„Ja."

„Mm — Warum ziehst du nicht lieber nach Westen?"

„Vielleicht tue ich es nächstens."

Sie erhob sich. Er mit ihr.

„Warst du eigentlich mal wieder in der Pallasstraße bei der Alten?"

„Bei Frau Lamprecht? Ja, einige Male. — Jetzt aber lange nicht mehr."

Sie reichte ihm die Hand.

„Leb wohl, Männe und noch einmal: Alles, alles Glück für deine Zukunft."

Er drückte ihr die Hand.

„Hab Dank, Jenny, liebe kleine Jenny. Und nicht wahr, die Erinnerung an unsere alte Freundschaft bewahren wir uns? Die Zeit, die wir dreie, du, der Theo und ich, zusammen verlebt, war doch reizend? Es war doch nichts darin, an was wir nicht gern zurückdächten."

Ihr Blick ging an ihm vorbei. Ihre großen tiefblauen Augen füllten sich mit Tränen.

Er streichelte beinahe väterlich ihre Hand, die er noch immer hielt.

„Ich werde Theo erzählen, daß ich dich gesprochen. Soll ich ihn auch von dir grüßen?"

Sie nickte. Und nun mußte sie an ihren Tränen schlucken. Von Elli konnte sie sich nicht verabschieden. Sie verließ fast fluchtartig das Lokal.

* * *

Männe hatte nicht gesagt, mit wem man Theo verheiraten wollte, aber sie wußte es auch so. Wenn sie daran dachte, daß sie, die Gefürchtete, einmal seine Frau sein würde, zuckte ein so gewaltiger Schmerz durch sie hin, daß sie die Augen schließen mußte. Und sie mußte jetzt so oft denken: Ach Gott, daß doch Herr Jochmann bald wiederkäme und ich nicht mehr so einsam wäre.

Herr Weidner, der alte Buchhalter, empfing sie heute mit der Nachricht, daß Herr Jochmann wohl mehrere Wochen fortbleiben würde — vielleicht auch ganz.

Sie erschrak.

„Warum das?" fragte sie.

„Es hat sich herausgestellt, daß er in der Fabrik nötiger ist als hier. Dies hier kann ich zur Not allein machen." — Und Jennys Schreck bemerkend, fügte er begütigend hinzu: „Sie, Fräulein Windmüller, bleiben natürlich."

Es beruhigte sie gar nicht, denn an ihrem Platz lag ihr nicht allzuviel, sie fand schließlich auch einen anderen. Aber, daß sie nicht mehr hier im Raum mit ihm arbeiten würde, daß sie nicht mehr mit ihm stille Feierabendstunden genießen würde, das erschien ihr ein unersetzlicher Verlust zu sein.

* * *

Männe hatte Theo von seiner Begegnung mit Jenny erzählt. Was er gehört, es hatte ihn erschüttert. Heute mußte er zu ihr. Die Mutter hatte heute ihre drei Töchter zum Abendessen eingeladen, das paßte gut. So brauchte er sich nicht mit dem Heimkommen zu beeilen.

Er machte sich um fünf Uhr auf, in die Michaelkirchstraße zu gehen, um halb sechs Uhr würde er dort sein. Er hatte berechnet: Wenn Jenny bis fünf arbeitete, war sie um halb sechs zu Hause. Ihre Wirtin sagte:

„Ich würde Sie auffordern zu warten, aber es ist ganz unbestimmt, wann sie kommt. Es ist schon besser, ich bestelle ihr, daß Sie hier gewesen sind. Sie kann Ihnen dann ein paar Zeilen schreiben."

„Nein, sagen Sie ihr nur, daß ich morgen um diese Zeit wiederkommen werde."

Er grüßte und stieg langsam die Treppe hinab. Es tat ihm sehr leid, Jenny nicht getroffen zu haben. Er blieb noch einen Augenblick vor dem Hause stehen.

War das ein Unglück, denn plötzlich tauchten auf der gegenüberliegenden Straßenseite seine beiden Schwestern, Lotte Kienast und Anni Senft auf.

Es blieb ihm keine Zeit, sich vor ihnen zu verbergen, sie überquerten schon den Fahrdamm.

„Was tust du hier?" fragte Anni erstaunt.

„Ich habe hier im Hause zu tun gehabt."

Lotte sah mit maliziösem Lächeln zu ihm auf.

„Ich kann mir denken, was."

Und Anni sagte, die Hausnummer ablesend:

„Hier wohnt doch Jenny Windmüller? Na, weißt du, Theo, daß du noch zu der gehst!" Sie schüttelte den Kopf. „Sprich doch keinen Unsinn. Was weißt du von ihr —"

Sie lachte auf.

„Mehr wie mir lieb ist."

Und dann fragte Lotte, ob sie nicht gehen wollten?

Theo lehnte ab.

Er hatte das eigentlich nur getan, um sie zu ärgern. Nun blieb er wirklich wartend stehen. Auf und ab ging er vor dem Hause. Etwa eine halbe Stunde. Jenny kam nicht. Da ging er.

Am Abend erzählten seine beiden Schwestern der Mutter von ihrer Begegnung. Sie waren sehr empört darüber, daß Theo der Person noch immer nachlief. Besonders Lotte Kienast war es. Sie sagte:

„Ihr sollt mal sehen, die hängt sich an ihn wie eine Klette und macht alle unsere schönen Pläne, die wir mit ihm haben, zuschanden."

Hanne schüttelte den Kopf.

„Na, das wäre ja!"

Lotte Kienast schlug vor:

„Das beste wäre, wir griffen da ein. Sie muß ihn freigeben."

„Unbedingt muß sie das," bekräftigte Anni.

Hanne sah auf die Uhr.

„Sieben ist es, ob sie jetzt zu Hause ist?"

„Möglich," gab Lotte zu und Hanne beschloß, auf der Stelle in die Michaelkirchstraße zu gehen. Die Mutter versuchte abzureden, aber sie bestand darauf. Lotte und Anni erboten sich, mit ihr zu kommen.

„Wir werden ihr mal gehörig ins Gewissen reden."

„Laßt das doch," bat die Mutter noch einmal. Aber Hanne hielt eigensinnig an ihrem Plan fest.

„Mutter, es ist notwendig! Du siehst es daran, gestern ist sie bei uns gewesen und schon ist Theo wieder Feuer und Flamme. Es darf nicht geschehen, daß die ihn sich einfängt."

Alle drei fuhren im Auto in die Michaelkirchstraße. Jenny trafen sie nicht.

„War sie heute noch gar nicht zu Hause?" fragte Hanne die Wirtin.

„Ja doch! Vor etwa einer Stunde. Ich richtete ihr aus, daß Herr Klose hier gewesen und sie ging sofort wieder aus. Sie wollte bis acht Uhr zurück sein."

„Dann können wir vielleicht in ihrem Zimmer warten?"

Die Wirtin hatte nichts dagegen. Sie öffnete die Tür des Zimmers. Auf dem Nachttisch brannte eine Petroleumlampe.

„Nehmen Sie bitte Platz, meine Damen. Mich müssen Sie schon entschuldigen, ich habe in der Küche zu tun."

Sie hatte kaum die Türe hinter sich geschlossen, als Lotte und Anni die Stube einer genauen Musterung unterzogen.

„Pover," bemerkte Anni, „mehr als pover."

Lotte hatte auf dem Nachttisch eine kleine Uhr entdeckt, die in einem Ständer hing. Sie nahm sie heraus, hielt sie unter die Lampe. Lotte Kienast fragte:

„Was ist daran Besonderes?"

„Kinder, hier habe ich eine interessante Entdeckung gemacht. Ich wette, das ist die gestohlene Uhr — Cobe Riß' Eigentum. So hat sie sie mir beschrieben. Unverkennbar! Eine kleine goldene Uhr, deren oberer Rand mit kleinen Saphiren und Brillanten besetzt ist — so hat Cobe gesagt. Hier ist sie. Wenn ich Cobe Riß doch jetzt herrufen könnte!"

Sie sah die Schwestern an.

„Das ist doch leider nicht möglich, aber nehmen wir die Uhr doch einfach an uns und zeigen sie ihr," schlug Lotte Kienast vor.

„Und ist es dann nicht die gestohlene?" gab Anni zu bedenken.

„Sie ist es," versicherte Hanne. Und sie steckte die Uhr zu sich.

„Diese Sache vertrete ich — wie es auch kommt. Jetzt gehen wir. Das andere wird sich finden. Ich sage euch, die gibt unseren Theo nicht nur frei, die verkriecht sich in Zukunft vor ihm."

Sie wollten eben das Zimmer verlassen, als die Korridortür geöffnet wurde.

Anni Senft sagte:

„So'n Pech, jetzt kommt sie."

Und da trat Jenny auch schon ein. So verdutzt war sie von dem unerwarteten Besuch, daß sie den Gruß vergaß.

Auch die drei Schwestern grüßten nicht.

Hanne sah sie scharf an, hielt ihr dann plötzlich die Uhr hin und sagte: „Wollen Sie mir mal sagen, wo sie die Uhr herhaben?"

Jenny erbleichte. Sie fühlte die vernichtenden Blicke auf sich, fühlte den Haß dieser Drei. Sie fühlte auch, daß es mit der Uhr irgendeine Bewandtnis hatte — aber was für eine?

O Gott, was sollte sie nur sagen? Ein unklares Gefühl hielt sie davon ab zu sagen, daß sie sie von Männe als Geschenk erhalten. Aber daß man sie ihr geschenkt, das konnte man ihr sagen, damit verriet sie ihn noch nicht. Und es kam zögernd und stammelnd über ihre Lippen:

„Ich — hab sie einmal geschenkt bekommen. Es ist schon lange her —"

Die Drei lachten laut auf, als hätten sie einen guten Witz gemacht. Und Hanne sagte:

„Sie werden nichts dagegen haben, daß ich die Uhr einstweilen an mich nehme. — Sie werden von mir hören."

Und ehe sie noch ein Wort des Einspruches sagen konnte, waren die Drei fort.

Herrgott, was hatte das nun wieder zu bedeuten? Hatte Männe am Ende die Uhr seiner Mutter entwendet, um sie ihr zu schenken?

So schnell ihr dieser Gedanke gekommen, so schnell tat sie ihn ab. Nein, einer solcher Niedertracht war Männe nicht fähig.

Aber was, was war mit der Uhr?

19.

Die Nacht, die diesem Abend folgte, war für Jenny mehr als qualvoll. Kein Auge hatte sie zugetan. Am Morgen erhob sie sich mit müden Gliedern. Ihr Kopf schmerzte. Sie fühlte sich wie zerschlagen. Flüchtig dachte sie daran, sogleich zu Männe zu gehen, um ihn zu befragen, was es mit der Uhr für eine Bewandtnis habe, aber sie mußte ja ins Geschäft.

Herr Weidner sah sie besorgt an, als sie das Kontor betrat.

„Sind Sie krank, Fräulein Windmüller? Sie sehen so abgespannt aus."

„Ich habe Kopfschmerzen, Herr Weidner."

„O, das tut mir leid. — Ja, die Hitze!"

Mit der Arbeit ging es heute gar nichtr echt vorwärts. Weidner bemerkte es.

„Gehen Sie nach Hause, Fräulein Windmüller, ruhen Sie sich aus, damit Sie morgen wieder frisch sind. Heute schaff ich die Arbeit schon einmal alleine."

Sie wollte nicht. Aber er redete ihr so lange zu, bis sie endlich nachgab.

Auf die Straße tretend, überlegte sie: Soll ich wirklich nach Hause gehen? Sie dachte mit Grauen daran, daß sie dort wieder Unangenehmes erwarten könnte. Da kam ihr ein Entschluß: Ich will zu Frau Lamprecht gehen. Auf dem Wege zu ihr kaufte sie einige Lebensmittel für die alte Frau ein. Und während sie einkaufte, empfand sie mehr denn je das Bedürfnis, einem Menschen Liebes zu erweisen.

Die alte Frau freute sich denn auch wirklich sehr, als sie ihr die guten Sachen brachte.

„Sie liebes, gutes Kind," kam es wiederholt von den Lippen der alten Frau. Und sie streichelte an Jennys Arm herum. „Wenn ich Sie nicht hätte — ach dann — dann wäre ich ganz verlassen."

Jenny empfand das, was die alte Frau sagte, beschämend, denn sie hatte sich ewiglang nicht um sie gekümmert.

„War noch kein Mieter für die Stube hier?" fragte sie ablenkend.

„Nein." Die blaßblauen Augen bekamen einen Angstblick. „Es wird auch keiner kommen, Fräulein. Die Stube mietet mir keiner ab. Sie ist nicht hübsch, ich weiß es. Was soll ich nur machen? Zwei Monate bin ich die Miete schon schuldig geblieben."

Jenny wollte trösten, aber das Wort, noch ehe es ausgesprochen, erstarb auf ihren Lippen. Sie war ja auch fest davon überzeugt, daß niemand die häßliche, lichtlose Stube mieten würde.

Ob ich selbst? Die Frage blitzte in ihr auf.

Ja, ja warum nicht! Das Wohnen in ihrer alten Stube war ihr verleidet, am liebsten würde sie gar nicht mehr in diesen Raum zurückkehren. Frau Lamprechts Stube war allerdings wenig verlockend, aber schließlich damit, daß sie sie mietete, tat sie auch ein gutes Werk. Die alte Frau war dann die Sorge um die Miete los und allein und verlassen war sie dann auch nicht mehr. Und die Stube konnte sie mit Leichtigkeit etwas wohnlicher gestalten. Sie besaß ja hübsche Kissen und Decken.

„Wär es Ihnen recht, Frau Lamprecht, ich bezöge Ihre Stube?"

(Fortsetzung folgt.)